Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mirantische Mayen-Pfeiff. Oder Marianische Lob-Verfassung

Laurentius <von Schnüffis>

Dillingen, 1707

VD18 10987029

Erster Theil

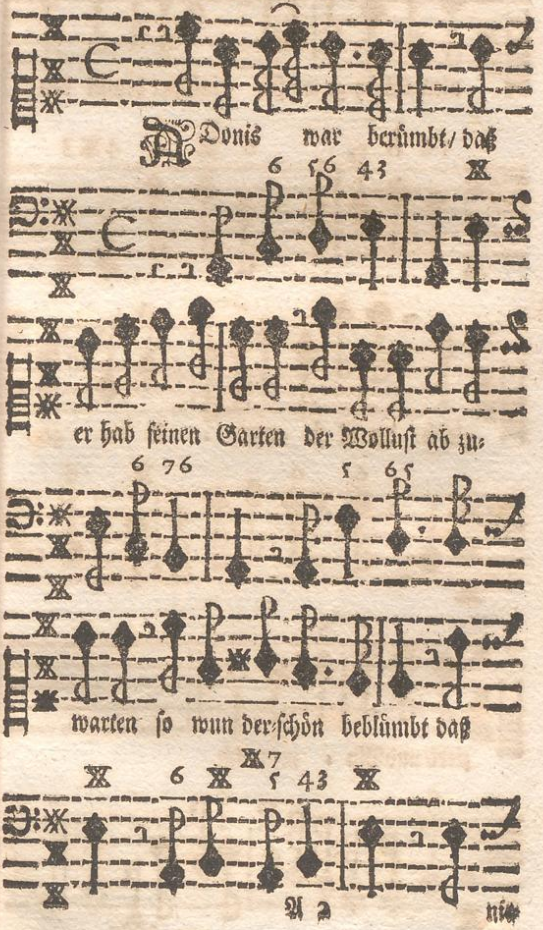
urn:nbn:de:bsz:31-140815

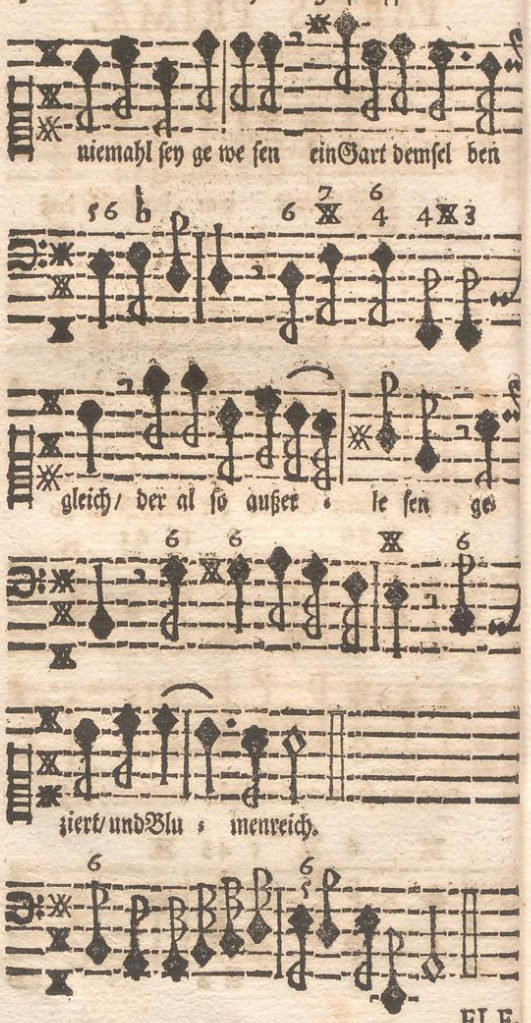
Visual Library

Erster Theil
Der
Mirantischen
Mayen-Pfeiffen.

PARTIS PRIMÆ.

Melodia I.




niemahl sey ge we sen ein Gart demsel ben
gleich/ der al so außer le sen ge
ziert/ und Blu menreich.

ELE

ELEGIA I.

Clorus vergleicht die Mutter GOttes dem Paradeyß.

Plantavit Dominus Deus Paradisum voluptatis.

GOTT der HErr hat gepflantzt ein Paradeyß / einen sonders lustigen Garten. *Gen. 2. v. 3.*

1.

ADonis war berümbt/ (a)
Daß er hab seinen Garten
Der Wollust abzuwarten/
So wunder-schön beblümt/
Daß niemahl sey gewesen
Ein Gart demselben gleich/
Der also außerlesen
Geziert/ und Blumen-reich.

2.

Und ob er prächtig schon
All' andre übertroffen/
Hatt' er doch nichts zu hoffen/

(a) *Adonis* eines Königs aus Cypern Sohn / welcher den anmuthigsten Garten soll gehabt haben.

Als nur die Lust darvon:
Drumb pflegt man auch zu sagen
Von Dingen/ die zwar zart/
Doch nichts/ als Lust/ eintragen/
Es sey Adonis Gart.

3.

Zu Babylon man sehr
Mit einem Garten prangte/
Der an viel Pfeilern hangte/
Mit nicht geringer Ehr:
Und ob ihn schon vor allen
Preißt das Chaldæer-Land/
Ist er doch eingefallen
Mit nicht ungleicher Schand.

4.

Berühmt war Salomon (b)
Sehr wegen seiner Gärten/
Die aber bald erlährten/
Als er gemüßt darvon.
Alcionus stoltzierte (c)
Mit seinem Garten-Pracht/
Der sich doch bald verliehrte/
Zur Wüsteney gemacht.

5.

Wie schön geweßt müß seyn
Der Lust-Gart deß Assuêren, Wird

b) *Eccles. 2. v. 5.* (c) *Ovid. 2. Met.*

Wird der Vorhoff dich lehren/ (d)
Belegt mit Edelgstein:
Wer könte doch erwarten
Was schöners auf der Welt?
Doch hat es diesem Garten
An dem Bestand gefehlt.

6.

Wo ist nun das Gewäld/
So voll der güldnen Früchten/ (e)
Wie die Poeten dichten/
Und wo das Blumen-Feld?
Der Hercules entführte/
Die güldne Apffel bald:
Der Gart die Zierd verliehrte/
Gemacht zu einem Wald.

7.

Das edle Paradeyß/ (f)
Wie sehr man auch die Oben-
Gemeldte pflegt zu loben/
Vor allem hat den Preyß/
Allweilen es gepflantzet
GOtt selbst mit eigner Hand/

(d) Von Schmaragden und mancherley Farben Steinen gepflastert. Esther. 1. v. 6. (e) In dem Garten der *Hesperiden* war ein Wald/ welcher güldene Apffel getragen/ wurde aber von dem Hercules deren beraubt und verstöhrt. *Poët.* (f) *Gen. 2. v. 8.*

Doch nach der Sünd verschantzet (g)
Mit starcker Flammen-Wand.

8.

Nichts ist auf gantzer Welt/
Was gutes zu ersinnen/
So nicht geweßt darinnen/
Wie gläublich wird gemeldt:
In diesem Freuden-Garten
Von Blum- und Bäumen war
Der Außbund bester Arten/
Die fruchtbar immerdar.

9.

Da war ein Baum der Krafft/
Uns von dem Todt zu retten/ (h)
Wann wir gemeidet hätten
Den Baum der Wissenschafft:
Wer könte sich auf Erden
Was edlers bilden ein/
Als von deß Todts-Beschwerden
Frey ewig können seyn?

10.

Fort/Paradeyß/ mit dir
Von menschlichen Gemüthern/
Sambt allen denen Gütern/
Die längst verschertzet wir/

Ich

(g) *Gen. 3. v. 24.* (h) *Ibid. v. 9.*

Ich will entgegen setzen
Ein anders Paradeyß/
Wo man sich kan ergötzen
Auf unerhörte Weiß.

II.

Maria ist der Gart/
So voll der güldnen Früchten/
Die schädlich seynd mit nichten/
Noch zu erwerben hart:
Wir können hier geniessen/
Und dorten deren Frucht/
Von der wir uns nicht müssen
Begeben in die Flucht.

12.

Ist kein Poeten-Traum/
Der nur besteht in Winden/
Allweil bey Ihr zu finden/
Der güldne Apffel-Baum/ (i)
Als welcher uns errettet
Hat in der grösten Noth/
Da wir starck angekettet
Schon waren von dem Todt.

13.

Durch wessen Blätter der/ (k) So

(i) Der Lebens-Baum Christus. (k) *Cujus foliis sanantur infirmi: cujus odor vivificat mortuos: cujus sapor dulcorat amaros: cujus umbra refrigerat miseros &c. S. Aug.*

So kranck ist/ wird geheilet:
Durch den Geruch ertheilet
Das Heyl den Todten Er:
Durch den Geschmacken machet
Er süß/ was bitter war:
Sein Schatten verursachet
Freud der betrangten Schaar.

14.

Seynd wir dann dero nicht/
Die uns den Baum deß Lebens/
Und alles Guts beynebens
Gebracht/ sehr hoch verpflicht?
Man pflegt ja Guts zu sagen
Vom Paradeyß/ so doch
Uns nichts hat eingetragen/
Als ein sehr schweres Joch.

15.

In diesem Garten hat
Den Menschen GOtt gesetzet/
Der uns nicht hat verletzet
Durch einige Unthat:
Was Adam hat verbrochen/
Hat dieser gut gemacht/
Und sich am Feind gerochen/
Der uns zum Fall gebracht. (l)

16. Deß

(l) *Gen. 3. v. 14.*

16.

Deß Paradeyses Freud
Ist weit von uns gebliben/
Hat uns dahin getriben/
Wo nichts/ als Dorn-Gestäud. (m)
Maria aus dem Elend/
Trostreich auf alle Weiß/
Zu Kindern uns erwöhlend/
Führt in das Paradeyß.

17.

Sie theilt freygebig mit
Die Früchte ihrer Gnaden/
Ja pflegt auch einzuladen
Uns mit liebreicher Bitt. (n)
Wer ist/ der nicht erfreuen
Sich dieses Gartens soll/
Der jederzeit mit neuen
Erquickungs-Früchten voll.

18.

Sie laßt uns immerdar
Vom Baum deß Lebens essen/
Den Adam/ Hayl-vergessen/
Geachtet nicht ein Haar:

Sie

(m) *Gen. 3. v. 18.* (n) O ihr alle/ die ihr Begierd zu mir habt/ kommet her zu mir/ und sättiget euch mit meinen Früchten. *Eccli. 24. v. 26.*

Sie hat gebracht das Leben/
Und uns das Hayl gestifft/
Ob Eva schon vergeben
Uns mit dem Sünden-Gifft.

19.

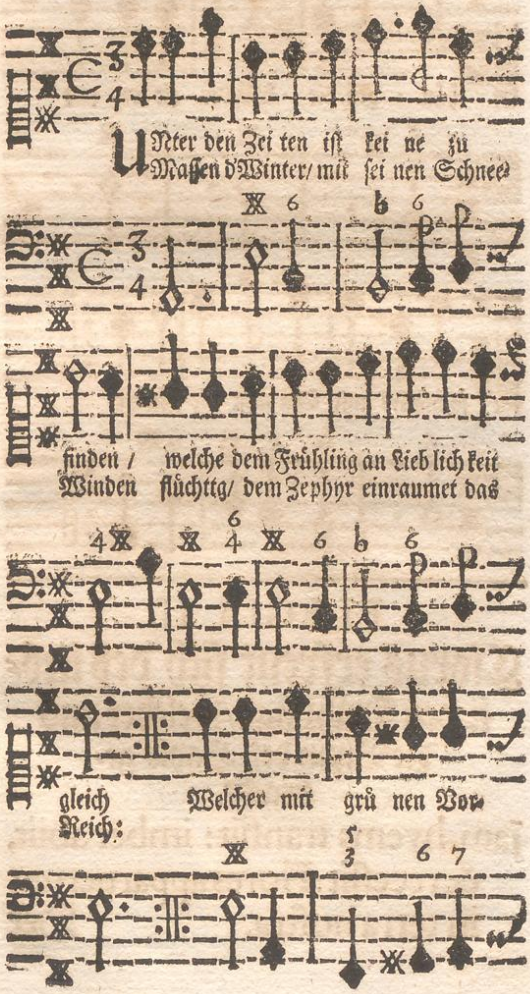
O Gart der Sicherheit/
O Paradeyß der Freuden/
In welchem alles Leyden
Wird zur Ergötzlichkeit:
Da ist nun Trost zu finden/
Und von Betrübnus nichts/
Auch wegen schwerer Sünden (o)
Kein Schröcken deß Gerichts.

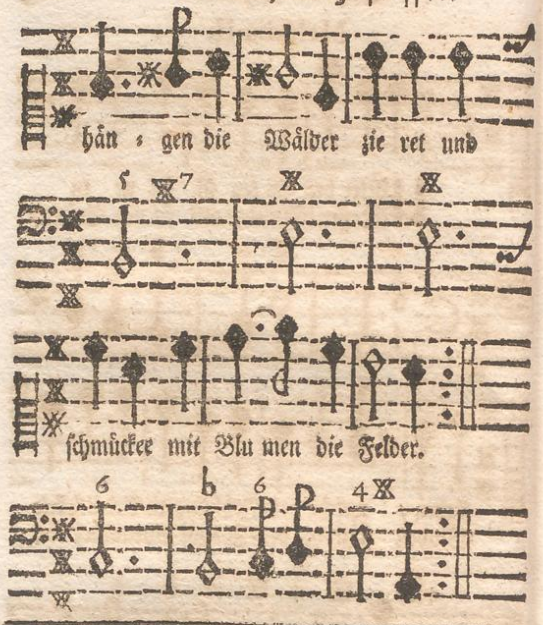
20.

So will auf alle Weiß/
Im Leben/und im Sterben
Ich eyfrig mich bewerben
Umb dieses Paradeyß/
Will mich darvon nicht lassen/
Wie Adam/ auf daß ich
Den Lebens-Baum umbfassen
Dort möge ewiglich.

(o) Bey mir ist alle Hoffnung deß Lebens/ und der Tugend. Eccli. 24. v. 25.

Melodia II.


Unter den Zeiten ist keine zu
Massen d'Winter/ mit seinen Schnee
finden / welche dem Frühling an Lieblichkeit
Winden flüchtig/ dem Zephyr einraumet das
gleich Welcher mit grünen Vor-
Reich:



ELEGIA II.

Clorus erfreut sich deß lieblichen Frühlings/welcher uns die Blum deß Hayls gebracht.

Jam hyems transiit: imber abiit, & recessit: Flores apparuerunt in terra nostra. Der

Der Winter ist vergangen: der Regen ist hinweg und dahin: die Blumen seynd herfür kommen in unserem Land. *Cant. 2. v. 11. & 12.*

1.

WInter den Zeiten ist keine zu finden/
Welche dem Frühling an Lieblichkeit gleich/
Massen der Winter/mit seinen Schnee-Winden
Flüchtig/dem Zephyr einraumet das Reich/
Welcher mit grünen Vorhängen die Wälder
Zihret/und schmucket mit Blumen die Felder. (a)

2.

Locket die Storchen aus äusersten Ländern/
Ruffet aus Wäldern die Vögel herbey/
Welche ihr Trauren in Freuden verändern/ Flüch-

(a) Der West-Wind machet alle Gewächse widerumb grünen/ und außschlagen.

Flüchtigen Winters Unfreundlich-
keit frey:
Machet die Bäche durch starckes her-
rauschen
Ihre Eyß-Schöllen umb Silber ver-
tauschen.

3.

Reitzet die Vögel annuthig zu singen
Treibet zum Schlagen die Nachti-
gal an:
Machet die Lärchlein hoch über sich
schwingen:
Welches sie nie mahl im Winter ge-
than:
Führet die Heerden aus finsteren Stäl-
len/
Lustig zu weyden bey klingenden
Schällen.

4.

Wachsende Saaten mit Aehern schön
krönet:
Machet gebähren die schwangere Erd:
Uberall lieblich die Mayen-Pfeiff thö-
net/
Welche vertreibet deß Hertzens Be-
schwerd:

Ja

Ja so gar schlechte/ doch grünende Hecken/
Freude den traurigen Augen erwecken.

5.

Alles der liebliche Frühling erquicket:
Machet gantz lebhafft die gantze Natur:
Alles im Frühling zur Freude sich schicket/
Wañ er sich zaiget von weitem auch nur:
Wisen/ Berg/ Felder/ Weingärten/ und Auen/
Zierlich geschmucket / sich geben zu schauen.

6.

Unter den Blumen die Dulipan pranget
Unerhört-prächtig in buntem Geschmuck/
Welche die Augen so zauberisch fanget/
Daß man sie schwerlich kan ziehen zuruck/
Lieblich in dem sie die Menschen anlachet/
Alles Verdrießliches freudenreich machet.

7.

Zierlich bepurpert der Pfersich-Baum blühet/
Andre mit weissem Blust hangen beschneit:
Jedes zu schmucken sich möglichst bemühet/
Sonders zu dieser anmüthigen Zeit:
Gräßlein auch / welche sich freundlich gesellen/
Tröstlich die Hoffnung im Grünen vorstellen.

8.

Güldin im Frühling die Morgen-Röth scheinend/
Löset auff ihre geflochtene Haar/
Welche im Winter / vor Traurigkeit weinend/
Immer mit Nebleu verfinstert war/
Frühlings-Zeit aber so prächtig sich zeiget/
Daß man frolockend sich gegen ihr neiget.

9.

Faunus/ und Drias vor lauter Freud tantzen/ (b) Wel-

(b) Faunus ist ein Wald-Gott/ und Drias sein Weib. Poet.

Welche der Winter in Grufften verspehrt:
Frölich Diana mit Hunden/ und Lantzen
Hitzig zu jagen/ nach grünem Forst kehrt:
Hirten/ und Nymphen bey blühenden Lentzen
Ziehren die Häupter mit Myrtinen Kräntzen.

10.

Flora mit allerhand Blumen stoltzieret/ (c)
Stellet den Augen ein Paradeyß vor/
Also daß man sich in selbe verliehret/
Hupffend im Hertzen vor Freuden empor:
Weilen der Frühling dañ alles ergötzet/
Reichlich deß Winters-Beschwerden ersetzet.

11.

Aber/ O Frühling/ weich' eylends von hinnen/
Mache dich flüchtig nach Indien fort:
Raume die Felder ohn alles besinnen/
Suche dir einen außländischen Orth:

(c) Flora die Göttin deren Gärten. Poet.

Massen Maria an deine Stell kommen/
Welche dir alles Ansehen genommen.

12.

Diese wird besser ein Frühling genennet/
Weil sie die wahre Hayls-Freuden gebracht/
Nemlich in dem sie den Winter zertrennet/
Welcher uns alle armseelig gemacht.
Diese vertriebe das frostige Wetter/
Welches sehr plagte die liebe Alt-Vätter.

13.

Seither Maria die Sonne gebohren/
Welche verwölcket von Adam her war/
Haben sich alle Schnee-Berge verlohren/
Hoffnung-Grün widrumb mit frischem Graß-Haar.
Kummer und Trauren seynd völlig gewichen/
Weilen der Frühling ein/ lieblich/ geschlichen.

14.

Dieser Hayls-Frühling/ vor allen berühmet/ Men-

Menschen/ und Engel hat frölich gemacht/
Weilen er zierlich die Felder beblümet/
Als er die Blume von Jesse gebracht.
Also seynd Blumen in unseren Landen/ (handen.
Welche nicht schöner seyn könten/ ver-
15.
Wildnussen/ welche unfruchtbar gelegen/ (d)
Haben gegrünet sehr lieblich/ und schön/
Die sich erfreuet von Hertzen deßwegen/
Machend ein liebliches Freuden-Gethön:
Weilen sie nemblich/ GOTT haben gesehen/ (hen.
Welches vermittelst Marien gesche-
16.
Billich dahero ein Orth der Wollüsten
Dise von Damian wurde genent/ (e)
Weilen kein Nord-Wind sie könte entrüsten/
Minder vom heissen Sud wurde verbrennt:

(d) *Isa. 35. v. 1. & seq.*

Massen/ frey aller Sünd/ dieser Lust-
Garten/
Blumen getragen hat edlester Arten.(f)
17.
Dieser Lust-Frühling die Menschen er-
freuet/
Massen er lieblich/ anmuthig/ und
schön
Seine Ergötzlichkeit häuffig außstreuet/
Bringet von oben den Göttlichen
Pfön/
Welcher die Hertzen durch/ also/ gestri-
chen/
Völlig daß aller Hayls-Kuñer gewi-
chen. 13.
Allerhand Blumen wohlriechender
Tugend
Brachte uns dieser Hayls-Frühling
hervor/
Welche/ schon zeitig in blüender Jugend/
Immerdar bleiben in völligem Flor.
Zierlich die Rosen andächtiger Kräntzen
Zwischen den Gilgen der Reinigkeit
gläntzen. 9. Ma-

(e) *Locus voluptatis. Pet. Damianus Ser. de Annun.* (f) *Paradisus deliciarum totius amœnitatis, S. Ephrem. in laud. B. M. V.*

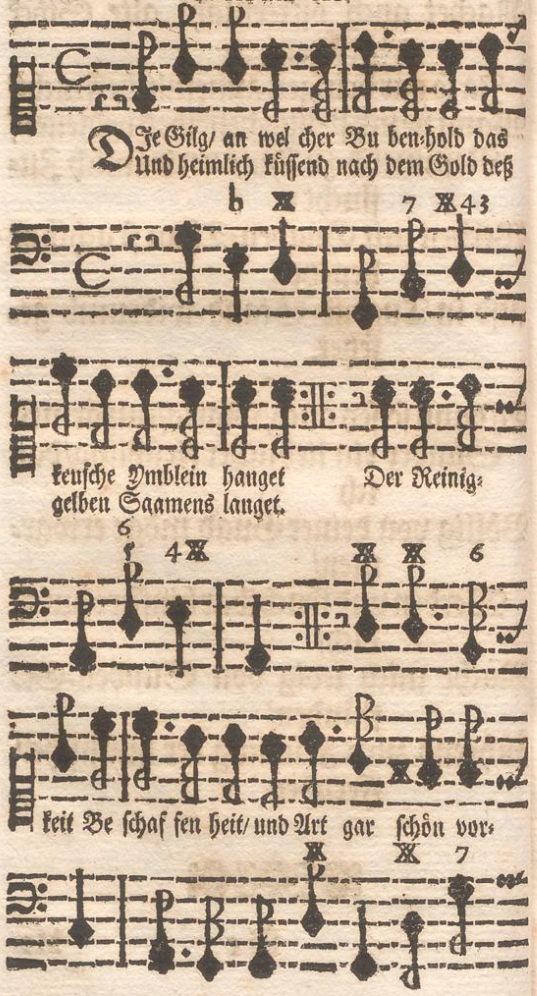
19.

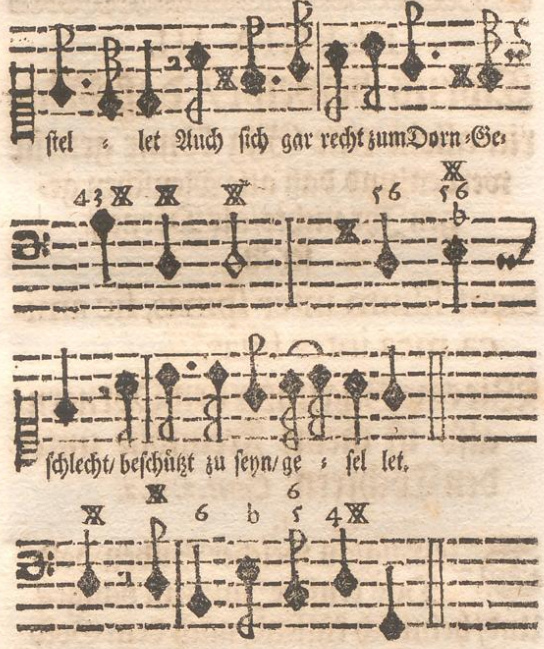
Machet auch offtermahl alte Stöck grünen/
Ja so gar bringen annemliche Frucht/
Wann sie sich fleissig desselben bedienen/
Nemmend zu ihme verträulich Zuflucht;
Werden mit Gnaden-Thau fruchtbar benetzet/
Also in Tugend-Stand widrumb gesetzet.

20.

Ey dann so sey auch/Maria/mir armen
Sünder ein lieblicher Frühling/daß ich
Völlig von deiner Gnad möge erwarmen/
Werden und fruchtbar hinfüro durch dich/
Mache mich ledig von Sünden-Gestäuden/
Führend zum Frühling der himmlischen Freuden.

Melodia III.


DJe Gilg/ an wel cher Bu ben-hold das
Und heimlich küssend nach dem Gold deß
keusche Ymblein hanget
gelben Saamens langet.
Der Reinig-
keit Be schaf fen heit/ und Art gar schön vor-


stel : let Auch sich gar recht zum Dorn-Ge-
schlecht/ beschützt zu seyn/ ge : sel let.

ELEGIA III.

Clorus beweißt/ daß Maria allein eine Gilg könne genennt werden/ und daß alle Menschen gegen Ihr nichts/ als Dörner/ seyen.

Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias.

Wie eine Gilg unter den Dörnern/ also ist meine Freundin unter den Töchtern. *Cant. 2. v. 2.*

1.

DJe Gilg/ an welcher Buben-hold
Das keusche Imblein hanget/
Und/ heimlich küssend/ nach dem Gold
Deß gelben Saamens langet/
Der Reinigkeit Beschaffenheit/
Und Art gar schön vorstellet/
Auch sich gar recht/ zum Dorngeschlecht/
Beschützt zu seyn/ gesellet.

2.

Die Art der Gilgen eigentlich
Der Keuschheit ist zuständig/

Als

Als die Schnee-weiß in allem sich
Erzeigen muß außwendig;
Inwendig soll sie schimmern/ voll
Deß Saamens güldner Liebe/
Und fleissig eingedörnet seyn
Stechend die Keuschheit-Diebe.

3.

Wo aber war auf Erden je
Ein Mensch so keuscher Sitten/
Der an dem Glantz der Keuschheit nie
Was Schadens hab erlitten?
Der niemahl frech in dem Gespräch/
Nie üppig in Gebärden/
Durch welches offt auch unverhofft
Unrein die Sitten werden?

4.

Wer ist/ der an der Seelen gantz
Je unbefleckt verblieben/
Der durch die Sünd den Keuschheit-Glantz
Niemahlen hat vertrieben?
Die Augen seynd der Keuschheit Feind/
Wann sie zu weit spatzieren/
Die gähling was/ weil sie/ wie Glas/
Vom Keuschheit-Schein verliehren.

5. Gleich-

5.

Gleichwie das Spiegel-Glas zwar
Von blossem nur anblasen (nicht/
Berührt/ in kleine Stuck zerbricht/
Laufft es doch an mit Maasen:
Auch also ob man schon nicht grob
Die Reinigkeit verletzet/
Sich doch darein das/ was unrein/
Gar leicht unflätig setzet.

6.

Weil dann von ersten Eltern her
Kein Mensch geweßt zu finden/
Der also rein gewesen wär/
Daß er frey aller Sünden/
So kan mit Ruhm ein Gilgen-Blum
Kein Mensch genennet werden/
Wie sauber er auch immer wär
An Leib/ und Leibs-Gebärden.

7.

Den Stachel Erster Missethat
Hat jeder Mensch erlitten/
Dahero er viel Mängel hat
An Reinigkeit der Sitten;
So kan man sie mit Warheit nie
Für wahre Gilgen halten;
Der Gilgen Nahm ist kahl/ und lahm
Bey solchen Dorn-Gestalten. 8.

8.

Die Gilg muß aus-und innerlich
Schnee-weiß seyn ohne Flecken/
An ihr kein Dorn befinden sich/
Noch Distel in ihr stecken:
Weil dann allein Maria rein
Von Sünden wird erkennet/
So wird sie recht/und nicht nur schlecht/
Allein ein Gilg genennet.

9.

Sie ist die Gilg/ so gantz und gar
Mit Dörnern ist umbzäumet/
Auch unter aller Menschen-Schaar
Allein Schnee-weiß erscheinet:
Durch Adams-Fall die Menschen all
In Dörner seynd verkehret/ (a)
Maria doch verblibe noch
Ein Gilg/ die unversehret.

10.

Gleich wie die Rooß auf ihrem Stock
In Mitten Dörner-Spitzen
Im Königlichen Purpur-Rock
Sehr prächtig pflegt zu sitzen:
Auf gleiche Art Maria zart
Prangt unter den Jungfrauen/
Die/ gegen ihr/ entfärbet schier/
Wie Dörner anzuschauen. 11.

(a) Die Erd wird dir Dorn/und Distel tragen. Gen. 3. v. 18.

11.

Und wie die Sonnen-Strahlen nicht
Im Kath besudlet werden/
Weil sie aus reinstem Angesicht
Geworffen nach der Erden:
Auch also hat vom Erden-Kath
Maria nichts genommen/
Allweil ihr Glantz/ von Sünden gantz
Befreyt/von GOtt herkommen.

12.

Biß in die Wolcken tieff hinein
Olympus sich verlihret/ (b)
So daß er/ annoch Jungfrau-rein/
Vom Staub bleibt vnberühret:
Der höchste Berg muß wie ein Zwerg/(c)
Klein vor Maria ligen/
Wohin/weil sie zu hoch/ gar nie
Der Sünden-Staub gestigen.

13.

So keusch war Pallas/daß sie den (d)
Stracks mit der Blindheit straffte/
Der

(b) *Olympus* ein Berg in *Tessalia*. (c) Es wird zu letsten Zeiten ein Berg deß HErrn-Hauß bereitet werden/ auf den Gipffel der Bergen/ und über alle Bühel erhoben werden. Isa. 2. v. 2. (d) Die Göttin der Weißheit hat den Tereßias / der sie im Bad gesehen/ mit der Blindheit gestrafft. Poet.

Der frech nach ihr im Hippocren (e)
Da sie gebadet/ gaffte:
Die Drias war schamhafft so gar (f)
Daß sie nicht wolt erscheinen
An offnem Orth/ blib' immerfort
Nur in menschlosen Heinen. (g)

14.

Die Atalanta war so keusch/ (h)
Daß sie/ die Zeit mit Jagen
Zubringend/ auch vor dem Geräusch
Der Stauden Sorg getragen:
Die/ welche ihr in Ungebühr
Ehr-diebisch nachgesetzet/
Hat tödtlich sie/ als welche nie
Den Buben hold/ verletzet.

15.

Was ich (so nur ein Sinn-Gedicht)
Gemeldet hab von disen/
Wird an Maria ein Geschicht
Zu seyn gar leicht erwisen:
Wie könte doch unrein seyn noch/
Die GOtt zur Braut erkohren/
Als die so gar auch Jungfrau war/
Da sie ihn hat gebohren? 16.

(e) Ein Brunn in *Bœotia*. (f) Drias ein Wald-Göttin. *Poët.* (g) Die Heinen seynd verborgene Oerther der Wildnuß. (h) *Ælianus lib. 13. de varia Historia.*

16.

Weil sie der Erb-Sünd war befreyt/
Und Engel-keusch an Sitten/
Könt sie/ von der Anfechtung weit/
Auch werden nicht bestritten:
Die Erb-Sünd ach! macht/ daß/ wir schwach/
Anfechtung müssen leiden/
Nicht aber/ die gesündigt nie/
Und weisser ist/ als Kreiden.

17.

Soll diese nicht viel keuscher seyn/
Als jene Heyden-Weiber/
Die in dem Bad/ ob schon allein/
Entblösset ihre Leiber?
Die Keuschheit laßt/ wo man auffpaßt/
Den Leib niemahl entblössen:
Wo niemand ist/ förcht sie die List/
Gefährlicher Anstössen.

18.

Der Cyrus für sein Angesicht (i)
Nicht wolte lassen kommen
Die Panthea/ damit er nicht (k)
Von ihr wurd eingenommen.

Es

(i) *Xenophon lib. 6. & 7. de Cyri pædia.* (k) *Panthea* ware so schön/ daß sie ihres gleichen nicht hatte. *idem.*

Es wolte Job mit höchstem Lob (l)
Auch keine der Jungfrauen/
Daß nemblich er befreyet wär/
Von der Gefahr/ anschauen.

19.

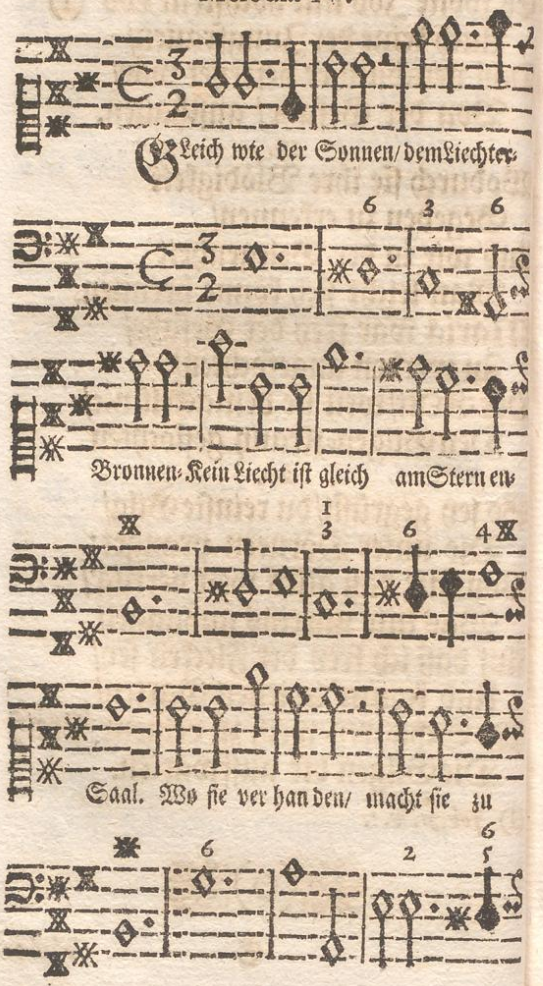
Wodurch sie ihre Blödigkeit
Gegeben zu erkennen/
Und wie in der Gelegenheit
Man leicht sich könne brennen.
Maria war frey der Gefahr/
Zu werden angefochten/
Der GOtt/ weil sie bemackelt nie/
Den Gilgen-Krantz geflochten.

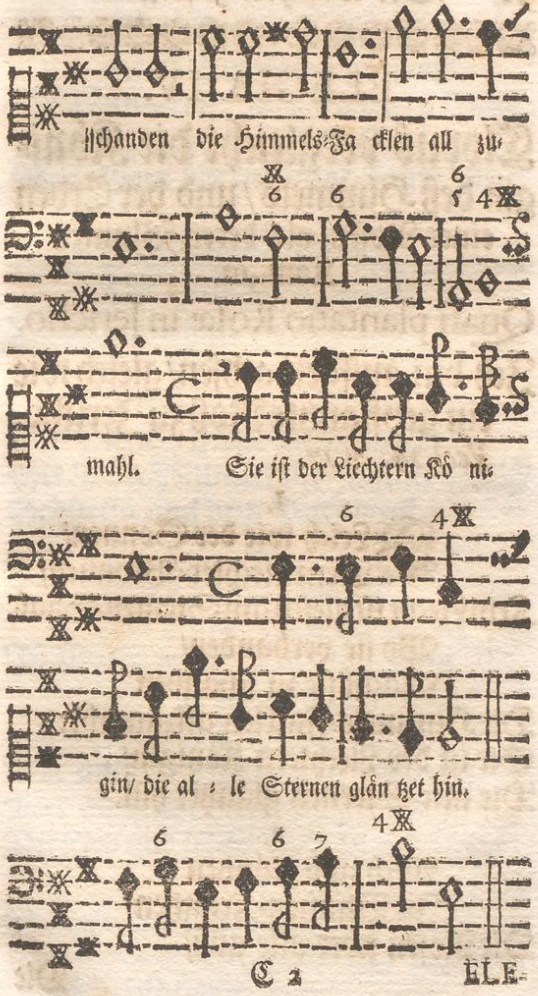
20.

So sey gegrüßt/ du reinste Gilg/
Die unter Dörnern pranget:
Von mir daß alles weit vertilg'/
Was mir unreins anhanget/
Auf daß ich frey der Flecken sey/
Und komm' in jenen Garten/
Wo Schaaren-weiß zu deinem Preiß
Die Gilgen dir auffwarten.

(l) *Job. 31. v. 1.*

Melodia IV.


Gleich wie der Sonnen/ dem Liechter-
Bronnen- Kein Liecht ist gleich am Stern en-
Saal. Wo sie ver han den/ macht sie zu


schanden die Himmels-Fa cklen all zu-
mahl. Sie ist der Liechtern Kö ni-
gin/ die al - le Sternen glän tzet hin.

ELEGIA IV.

Clorus vergleicht die Königin deß Himmels / und der Erden einer Rosen / als deren Blumen Königin.

Quasi plantatio Rosæ in Jericho.

Ich bin auffgewachsen / gleich wie ein gepflantzte Roß zu Jericho.
Eccl. 24. v. 17.

1.

GLeich wie der Sonnen/
Dem Liechter-Bronnen/
Kein Liecht ist gleich am Sternen-Saal:
Wo sie verhanden/
Macht sie zu schanden
Die Himmels-Facklen allzumahl:
Sie ist der Liechtern Königin/
Die alle Sternen gläntzet hin.

2.

Auch also gläntzen
In Blumen-Kräntzen
Die Rosen über alle auß/

Die

Die offtermahlen/
Voll Purpur-Strahlen/
Von hundert Sammet-Blättern krauß:
Drumb sie der Helicons-Gemeind (a)
Von Alters her geheiligt seynd. (b)

3.

Die Roß/ein Wunder
Der Schönheit/ under
Den Blumen ist die Königin:
Der Erden Zierde (c)
Von höchster Würde/
Und Garten-Freuden-Bringerin:
Sie ist der Blumen Ruhm/und Preiß/
Gebürtig aus dem Paradeyß.

4.

Den Hönig-Binnen/
Und Gunst-Gottinnen (d)
Ist sie sehr werth/und angenehm
Weil sie zum Hönig/
Zur Lieb nicht wenig/
Vor andern Blumen ist bequem/
Wer an geschänckter Rosen riecht/
Die Lieb gar leicht auch an sich ziecht.

(a) *Musen* oder Kunst-Göttine. (b) *Clemens Alexand. lib. 2. de Leucippo &c.* (c) *Rosa sacra Gratiis.* (d) *Pausan. lib. 6.*

5.

Daß hat die arge/
Zur Lust nicht karge/
Cleopatra sehr wohl bedacht/
Die mit Liebkosen
Tieff in den Rosen
Den Römer hat zur Lieb gebracht: (e)
Die Rosen seynd die Hertzens-Dieb
Die mächtig raitzen zu der Lieb.

6.

Ach aber weichet/
Und höfflich streichet
Den Segel/ O ihr Rosen all;
Dann ihr seyd prächtig
Nur übermächtig/
Die dritte Sonn bringt euch den Fall.
Man nimt kaum recht euch in die Händ/
So hat schon euer Pracht ein End.

7.

Ich will euch weisen/
Daß nur zu preisen
Die edle Roß von Hierich sey/
Als die vor allen
GOtt hat gefallen/
Weil sie von der Verwelckung frey.

Ma-

(e) *Antonius.*

Maria ist die edle Roß/
Die auch der Sünden-Dörnern loß.

8.

Sie/ schön gestrimmet/
Vor Liebe glimmet/
Wie Purpur/ wann aufgeht die Sonn:
Kan dürr nicht werden
In solcher Erden
Woher gequellt der Gnaden-Bronn:
Vor Lieb ist Sie gantz purpr-roth (f)
Sehr tröstlich dem/ der in der Noth.

9.

Den Namen Hierich/ (g)
Einbilde mir ich/
Hat sie/ weil sie schön/ wie der Mohn: (h)
Vor ihr verkriechet
Sich/ was wohl riechet/
Wär es der beste Balsam schon: (i)
Die Schönheit/ und der Tugend-Ruhm
Hat sie gemacht zur Hierichs-Blum.
(k)

(f) Ich bin die Mutter der schönen Lieb. Eccli. 24. v. 24. (g) *Hiericho* der Mohn. (h) Schön wie der Mohn. Cant. 4. v. 9 (i) Ich hab wie Cimmet-Rinden/ und wie wohlriechender Balsam/ meinen lieblichen Geruch geben. Eccli. 24. v. 20. (k) *Hiericho* heißt auch einen Geruch.

10.

Sie ist entsprossen/
Und auffgeschossen
Im Blumen-Garten Nazareth/ (l)
Allwo ihr Leben
Von sich gegeben
Den Tugend-Safft/ der süß wie Meth/
Von der kein Mensch/ wie sehr auch er
Betrübt/ geschieden Freuden-Lähr.

11.

Sie ist die wahre
Welt-offenbahre
Versöhnungs-Blum/ der keine gleich/
Die in den Nöthen
Bey dem Propheten
Sich rühmt/ daß sie sey Gnadenreich: (m)
Ist GOtt geheiligt/ und nicht den (n)
Nur kahl-geprießnen Gratien. (o)

12. War

(l) *Nazareth* blühend.
(m) Bey mir findt man Gnad zum Leben. Syrach. Eccli. 24. v. 25.
(n) Der Höchste hat seine Wohnung geheiliget. Ps. 45. v. 5.
(o) Die Gunst-Göttinnen.

12.

War sie nicht eine
Gantz allgemeine
Deß Himmels/ und der Erden Zihr.
In dem GOtt pranget/
Allweil sie hanget
Voll Gnaden-Blättern/ selbst mit Ihr?
Von was für einer grössern Ehr
Kan auch die Welt sich rühmen mehr.

13.

Wo bleibt nunmehro/
Standhafft bißhero/
Cleopatra/ dein Rosen-Pracht?
Nach wenig Tagen
Sie welck schon lagen/
Und von der Hitz zum Staub gemacht:
Ist vom Geruch was übrig noch/
Den du geschätzet hast so hoch?

14.

Dir will ich aber/
Als ein Liebhaber
Der Rosen/ eine zeigen/ die

Hinriecht den Bisem/
Und kan von disem
Geruch verhindert werden nie:
Marien gröste Heiligkeit
Wirfft den Geruch aus weit und breit.

15.

Die Rosen taugen
Für trübe Augen/
Wann man daraus ein Wasser breñt:
In den Schwachheiten/
Und Hitz-Kranckheiten
Wird es gar gut zu seyn erkennt:
Es hailet auß- und innerlich/
Wer recht bedient desselben sich.

16.

Maria hailet/
Und Stärck mithailet
Den Menschen / die an Hoffnung schwach
Nunmehr verblendet/
Sich abgewendet
Von GOtt/ verzweifflend allgemach:
Dann wer zu ihr verträulich fliecht/
Empfangt von ihr das Hoffnung-Liecht.* 17. Sie

*Spes desperantium. S. Ephrem. orat. ad B.V.

17.

Sie gibt den Krancken
Die Hayls-Gedancken/
Und zur Gesundheit neue Krafft:
Die/ so verstricket
Mit Layd/ erquicket
Sie mit dem Trost- und Freuden-
Safft.
Sie ist die Roß/ durch welche man
An Leib/ und Seel genesen kan.

18.

Die Päbste pflegen (p)
Von Gold deßwegen
Zu weyhen jährlich eine Roß/
Betrübten Leuten
Mit anzudeuten/
Wie das Marien-Hülff sehr groß:
Die Roß den Freuden-Trost anzeigt/
Das Gold: daß sie zur Hülff geneigt.

19.

So will ich trachten/
Wann ich verschmachten
Möcht in dem grossen Sünden-Laid/
Nach diser Rosen/
Daß mich Gottlosen

Die

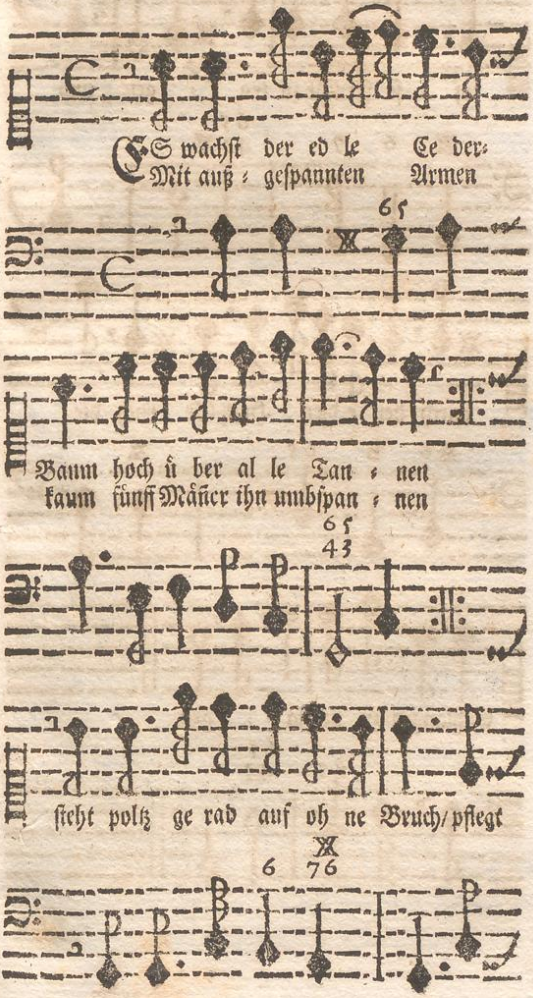
(p) *Innocent. tertius Serm. de hac re edito.*

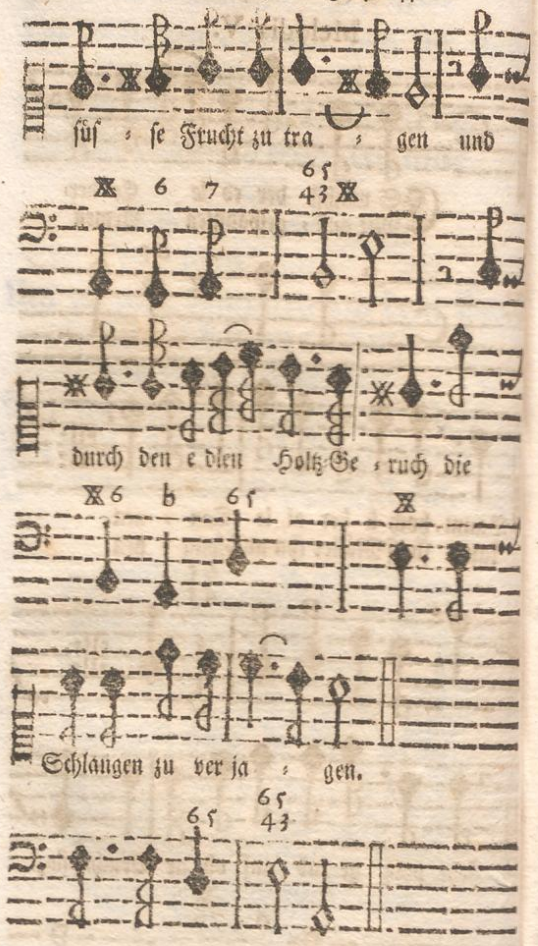
Die Sünden-Forcht von ihr nicht schaid?
Mit ihr/ wann gantz verlassen ich/
Will ich trostreich erquicken mich.

20.

Wann ich werd ligen/
In letsten Zügen/
Und ängstig kämpffen mit dem Todt/
Will ich dran riechen/
So wird verkriechen
Bey mir sich alle Angst/ und Noth:
Da will ich dann/ O Mutter mein/
In deinen Armben schlaffen ein.

Melodia V.


Es wachst der ed le Ce der
Mit auß = gespannten Armen
Baum hoch ů ber al le Tan = nen
kaum fünff Mäñer ihn umbspan = nen
steht poltz ge rad auf oh ne Bruch/ pflegt


süs - se Frucht zu tra - gen und
durch den e dlen Holtz-Ge - ruch die
Schlangen zu ver ja - gen.

ELE

ELEGIA V.

Clorus rühmt die Hochheit der Mutter GOttes / und beweißt solches mit unverwerfflichen Vernunfft-Schlüssen.

Quasi cedrus exaltata sum in Libano.

Ich bin erhöcht worden / wie ein Cederbaum auf dem Libanus.
Eccli. 24. v. 17.

1.

ES wachßt der edle Cederbaum
Hoch über alle Tannen/
Mit außgespannten Armben kaum (a)
Fünff Manner ihn umbspannen.
Steht poltz-gerad auf ohne Bruch/
Pflegt süsse Frucht zu tragen/
Und durch den edlen Holtz-Geruch
Die Schlangen zu verjagen.

2. Der

(a) Also wird der Ceder-Baum von dem *Plinius* beschrieben. *Lib. 13. cap. 5.*

2.

Der Klebsafft/ * den er häuffig schwitzt/
Und man zur Artzney brauchet/
Gar lieblich/ von der Glut erhitzt/
Wie Myrrhen-Zäher/ rauchet:
Bleibt von den Würmen unversehrt/
Kein Flecklein ihm anhanget/
Dahero er/ sehr hoch geehrt/
In Fürsten-Häusern pranget.

3.

Ein solcher edler Cederbaum
Aus Anna ist entsprossen/
Der/ auf die Welt versetzet kaum/
Schon Himmel-hoch geschossen: (b)
An Gnad- und Tugend-Dicke hat
Er also zugenommen/
Daß er/ wie wohl gepflantzet spath/ (c)
Stracks worden ist vollkommen. (d)

4.

Die Ceder wohnen nächst an GOtt/
Wie die Poeten singen/ (e)
Weil sie biß an die Wolcken-Rott
Mit ihren Gipfflen dringen: Ma-

* Gummi.

(b) Du bist alle übergangen. Prov. 31. v. 29. (c) Anna hat sie in ihrem Alter erst gebohren. (d) Voll der Gnaden. Luc. 2. (e) *Stat Cedrus vicina Jovi contermina cœlo.*

Maria ist/ und zwar gar bald/
So weit hinauff gegangen/
Daß auch ein gantzer Ceder-Wald
Dahin nicht möcht gelangen.

5.

Sie war auffrechter/ als ein Boltz:
Ihr Stamm war außerlesen/
Der Libanus mit solchem Holtz
Nie ist beglückt gewesen:
Hat schnur-gerad auf GOtt allein
Ihr Zihl/ und End gerichtet/
Weil sie sich ihm noch jung und klein
Mit Leib/ und Seel verpflichtet. (f)

6.

Es waren Reichthum/ Lieb und Ehr *
Die Früchte ihrer Aesten:
Befrüchtet war kein Baum so sehr/
Auch keiner von den Besten:
Gibt einen Gnaden-Safft von sich/
Trutz aller Welt-Artzneyen/
Die grosse Krafft hat/ wunderlich
Deß Ubels zu befreyen.

7.

Etwelche Ceder tragen Beer/
Die wohl-geschmackt zu essen/

(f) Im dritten Jahr hat sie sich im Tempel auffgeopffert. Eccli. 24. v. 25.

Auch kan man Most der lieblich sehr/
Aus solchen Beeren pressen.
Maria speißt mit ihrem Trost/
Gibt süssen Most zu trincken/
Laßt keinen/ den ein Layd anstoßt/
In Traurigkeit versincken. (g)

8.

Doch seynd deß Ceders Blätter hart/
Dornächtig/rauch/ und spitzig/
Und stechen den nach Diestels-Arth/
Der sie angreifft fürwitzig:
Wer der Marien Ehr berührt/
Wird hart an ihr sich stechen:
GOtt selbst wird/ wie es sich gebührt/
Die Schmach der Mutter rächen. (h)

9.

Maria hat auch keinen Bruch
Der Reinigkeit erlitten: (i)
Kein Bisam auch ist am Geruch
Vergleichlich ihren Sitten:
All Rauch-Gewürtz/ wie gut es auch
In gantzer Welt zu finden/

Muß/

(g) Bey mir findet man Gnad zu dem Leben. Eccl. 24. 25.
(h) Wann die Geschöpff der Welt die Gerechte rächen. Sap. 16. v. 17. Wie viel mehr wird GOtt seine gerechtiste Mutter rächen. (i) Sie war daher unbefleckt/ weil Sie in allen unverletzt. *S. Hieronymus.*

Muß/ wie ein wilder Schwefel-Rauch/
Beschämt vor ihr/ verschwinden. (k)

10.

Und wie deß Davids Wohnungs-Sitz
Mit Ceder-Holtz stoltzierte/
Den man biß an der Zinnen Spitz (l)
Von solchem Holtz auffführte:
Auch also wolte GOtt vorauß
Mit solcher Wohnung prangen/
In dem Er in das Ceder-Hauß
Mariä eingegangen. (m)

11.

Mit Ceder liesse Salomon
Sein Hauß so schön ausbauen/ (n)
Daß es kein Mensch hätt' können ohn
Verwunderung anschauen.
Das Gold/ und Edelgstein mithin
Außwurffen solche Funcken/
Daß die Sabæer *Königin
Vor Wunder hingesuncken. (o)

12.

Diß gegen der Maria war
Ein Dunst/ und eitler Schatten/

(k) *Cant. 4. v. 10.* (l) *1. Paralip. 17. v. 1.* (m) *Tigna domorum nostrarum cedrina, Cant. 1. v. 17.* (n) *3. Reg. 7.* (o) *Die Königin von Saba. 2. Para. 9. v. 4.*

Als welcher alle Schätz so gar
Nichts auffzusetzen hatten:
Dann GOtt Sie selbst nach Stands-Gebühr
So köstlich hat geschmucket/
Daß auch die Engel-Schaar vor ihr
Gestanden gantz verzucket.

13.

Sie ist mit solchem Wunder-Glantz
Der Herrlichkeit geziehret/
Daß auch der Himmel selbst sich gantz
In ihre Lieb verliehret:
Dahero dann der Engel-Chor
Vor grossem Wunder singet:
Wer ist doch diese/ die empor
Sich von der Wüste schwinget? (p) 14.

Sie ist biß an den GOttes-Thron
Gestiegen von der Erden/
Und sitzet nächst bey ihrem Sohn/
Wie könnt' Sie höher werden?
Die Demuth hat erhoben Sie
Vor allen Cherubinen/
Allweil an Ihr kein Fünncklein je
Deß Ubermuths erschienen.

15. Ein

(p) *Cant. 8. v. 5.*

15.

Ein Schreiber eines Baums gedenckt/
Der mit so vielen Trauben
Von Edlensteinen war behenckt/
Daß es schier nicht zu glauben: (q)
Maria prangt im Gegensatz
Vor tausend solcher Bäumen/ (r)
So daß sich von so grossem Schatz
Nicht Cräsus liesse träumen.

16.

In neuer Welt zu finden war (s)
Ein Baum der sich verstiegn
So hoch/ daß auch ein Pfeil so gar
An ihme müßt erliegen:
Der den Nabuchodonosor
In seinem Traum erschröckte/
So gar biß an deß Himmels-Thor
Den stoltzen Kopff auffstreckte. (t)

17.

Maria/ weil sie auch dem Pfeil
Der Erb-Sünd ist entgangen/
War also hoch/ daß auf viel Meil
Er Sie nicht möcht' erlangen/

(q) In India hatte der grosse Cham einen Fiechten-Baum vor seinem Pallast/ wessen auch kleinste Aestlein er aus Hoffart mit Edelgesteinern Trauben behencken lassen. Odericus lib. 1. sagt/ er habe ihn selber gesehen.
(r) *Prov. 8. v. 18.* (s) *Plin. lib. 13. c. 5.* (t) *Dan. 4. v. 5.*

Die unermäßlich hoch/ und groß
Vor GOtt auch selbsten scheinte/
In dem Sie sich in seine Schooß
Krafftloß vor Freuden/ leinte. (u)

18.

GOtt selbst mit diesem Ceder prangt/
Als der mit höchstem Wunder
Gantz voll der Gnaden-Früchten hangt
Biß auf die Erd herunder:
Im Himmel/ und auf Erden nie/
Gewest ist seines gleichen/
An welchem sich mit schlechter Müh'
Ein jeder kan bereichen.

19.

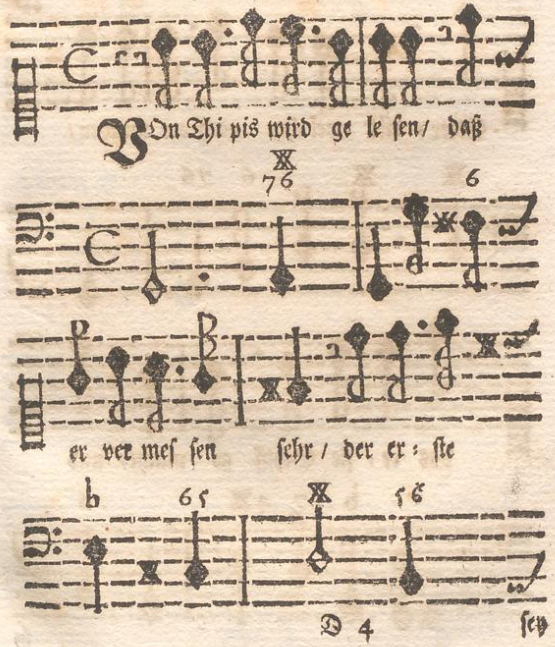
Da will auch ich beflissen seyn/
Die Früchte ihrer Gnaden/
Und Gummi-Safft zu sammlen ein/
Zu hailen meinen Schaden:
Ich will/ wie Ephew/ kräfftig mich
Umb diesen Ceder winden/
So daß er meinen Armen sich
Nicht loß wird können finden.

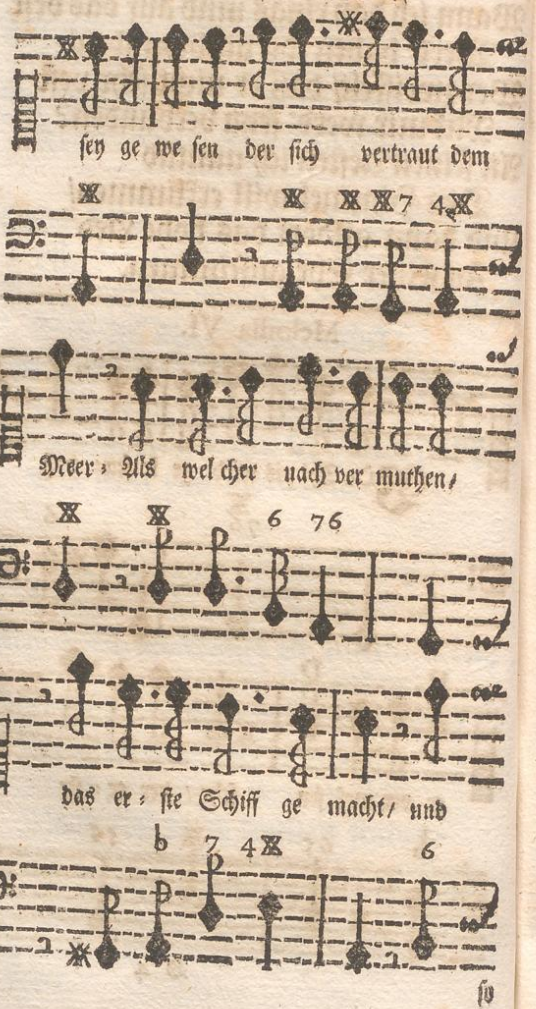
20. Wann

(u) Wer ist die/ die herauff fahret von der Wüste voll Wollusts/ und lainet sich auf ihren Geliebten. Cant. 8. v. 5.

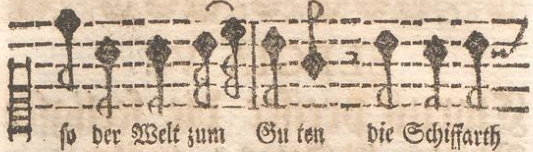
Wann ich dañ rings umb auf das best
Werd' haben ihn umbwunden/
Wer zweiffelt/ daß er nicht sehr vest
Mit mir werd' seyn verbunden?
An seinen Aesten ich unmüd
Den Himmel will erklimmen/
Und dann alldort das hohe Lied
Zu seiner Ehr anstimmen.

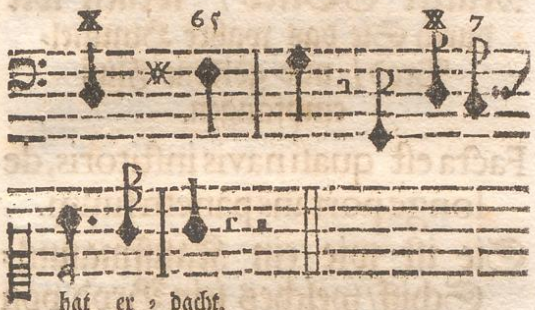
Melodia VI.

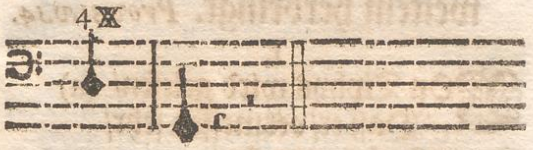



sey ge we sen der sich vertraut dem
Meer: Als wel cher nach ver muthen/
das er: ste Schiff ge macht/ und

so


ſo der Welt zum Gu ten die Schiffarth


hat er › dacht.



ELEGIA VI.

Chorus preiset die seeligste Mutter GOttes / weilen wir durch Sie das wahre Himmel-Brod / und göldene Flüß empfangen.

Facta est quasi navis institoris, de longè portans panem suum.

Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff / welches sein Brod von weitem herbringt. *Prov. 31. v. 14.*

1.

VOn Tiphys wird gelesen / (a)
Daß er / vermessen sehr /
Der erste sey gewesen /
Der sich vertraut dem Meer:
Als welcher nach vermuthen
Das erste Schiff gemacht /
Und so der Welt zum guten
Die Schiffarth hat erdacht.

2. Wann

(a) *Tipis in primis domitor profundi.* *Seneca in Choro act. 3.*

2.

Wann keine Schiffe wären/
So müßte man viel Ding/
Und solche zwar/ empären/
Die man nicht schätzt gering:
Es wurd kein Mensch zu finden
In allen Inßlen seyn/
Weil niemand auf dem linden
Glaß watten könt' hinein.

3.

Man wurde auch nichts wissen
Von der erfundnen Welt/
Von welcher man gerissen
So grosses Gut/ und Geld:
Mit Perlen/ und Corallen
Wurd man auch prangen schlecht/
Und manche Schönheit fallen
Bey weiblichem Geschlecht.

4.

Seynd dann die Wasser-Schlitten*
Ein so erwünschte Sach/
Ohn welche man erlitten
Hätt grosses Ungemach/
Wie soll dann nicht auch werden
Deß edlen Schiffs gedacht/

So

* Schiff.

So der betrangten Erden
Den Himmel-Schatz gebracht?

5.

Das Schiff/ worinn gefahren
Nach Colchis Aesons Sohn/ (b)
Ein Fell mit göldnen Haaren (c)
Getragen hat darvon/
Wo mit er/ wie wohl schwerlich
In Griechen angelangt/
Mit welchem jetzt so herrlich
Das reiche Spanien prangt.

6.

Maria/ die dem Schiffe
Deß Jasons nimbt den Preiß/
Deß Himmels-Fell ergriffe
Auf ein sehr kluge Weiß:
Durch Lieb bracht sie zu wegen
Das Fell/ so in der Kist/
Der Vatter-Schoß/ gelegen/ (d)
Und all sein Reichthumb ist.

7.

Das Lämblein GOttes haben
Bekommen wir durch Sie/
Dergleichen Glückes-Gaaben
Die Welt gesehen nie: So

(b) *Jason.* (c) Das göldene Vließ. (d) Dem eingebohrnen Sohn/der in deß Vatters Schoß ist. Joa. 1, 18.

So uns frey aller Schulden/
Und herentgegen reich
Gemacht an GOttes Hulden/
Schier gar den Engeln gleich/ (e)

8.

Mit diesem Gold-Fell pranget
Nunmehr die Christenheit/
Weil sie dardurch empfanget
Das Glück der Seeligkeit:
Die dieses bey sich tragen/
Seynd wahre GOttes-Freund;
Die dessen sich entschlagen/
Halt er für seine Feind.

9.

Maria hat erfunden
Uns diesen Ritter-Stand/ *Göldine Vließ.
Und GOtt mit uns verbunden
Durch starckes Freundschaft-Band.
Deß Jasons Schiff dort oben
Glantzt unter dem Gestirn: (f)
Wer dich/ Maria/ loben
Nicht will/der hat kein Hirn.

10.

Das Schiff so diesen reichen
Gold-Schatz uns zugeführt/ Lob-

(e) *Psal. v. 6.* (f) Das Schiff/ mit welchem Jason das göldine Vließ erworben/ wurd zur Danckbarkeit von den Poeten unter das Gestirn deß Himmels gesetzt.

Lobreich herfür zu streichen/
Ja billich uns gebührt:
Wer da nicht will ausschreyen/
Was Sie uns guts gethan/
Deß Undancks sich befreyen
Mit keiner Außred kan.

11.

Die Arch hat uns gegeben
Den Noä an das Land/
Durch den wir alle leben/
Ersteckt sonst in dem Sand:
Maria/ die gebohren
Uns den Erlöser hat/
Bracht uns/ die wir verlohren/
Frey an deß Hayls-Gestatt.

12.

Man pflegt die Arch zu preisen/
Die uns nächst GOtt erlößt/
Soll man die leer abweisen/
Die ewig uns getröst?
Die Arch uns nur am Leben
Glückseelig hat gemacht/
Maria auch bey neben
Das Seelen-Hayl gebracht. (g)

13.

Die Schiffe/ so mit Waaren
Beladen reich/und schwer/ Wit

(g) Christus ist unser Seelen-Hayl.

Wie glücklich sie auch fahren
Mit grossem Schatz daher/
Seynd doch nicht hoch zu achten/
Voraus in Hungers-Noth/
Als die sorgfältig trachten
Umb Nahrung/ Wein und Brodt.

14.

Ein Land kan ohne Seiden/
Gewürtz/ und Edelgstein
Wohl solchen Abgang leiden/
Und doch getröstet seyn:
Wo aber auch gebrechen
Die Waaren für die Zähn/
Da wird ein jeder sprechen:
Hier kan ich nicht bestehn.

15.

Maria uns zuführte
Das höchst-erwünschte Brodt/
Als uns der Todt berührte
Mit gröster Hungers-Noth: (h)
Sie hat das Brodt deß Lebens
Von Weitem hergebracht/
Ohn welches man vergebens
Deß Lebens Hoffnung macht.

16.

Wer dieses Schiff verehret
Wird stets mit Brodt und Wein/

(h) *Joan. 6. v. 35.* (i) *Ibid. 53.* Wo-

Womit die Seel man nähret/
Versehen häuffig seyn:
Die es/ vom Neyd besessen/
Verachten/ werden nicht/
Das Engel-Brodt dort essen
Vor GOttes Angesicht.

17.

Die zu der Arch genommen
Ihr Zuflucht/ diese seynd
Dem Untergang entkommen
Als wahre GOttes-Freund:
Die aber sie verlachten
Auch in der letsten Stund/
Und ein Gespött draus machten/
Gegangen seynd zu Grund.

18.

Wer umb Maria werben
Nicht will allhier/ wird dort
In tieffer Fluth verderben/
Weit von deß Himmels-Port:
Ohn dieses Schiff zu finden
Nicht ist das göldine Flüß:
Die sich das unterwinden/
Betriegen sich gewiß.

19.

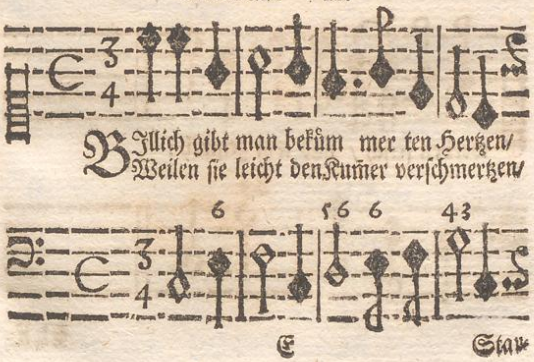
Weil dieses Fell ihr aigen
Ist/ als ihr leiblichs Kind/

Wird sie es denn nicht zeigen/
Der gegen ihr gantz blind:
Sie wird es denen schencken/
Die ihrer immerdar
Mit Ehren-Lob gedencken/
Und Sie ansehen klar.

20.

So sey/ O Frau der Gnaden/
Mein Schiff/ Maria/ Du/
Und fahre/ reich beladen/
Mit mir dem Himmel zu:
Wo ich dann werd' empfangen
Das Himmel-Brodt durch dich/
Und mit dem Gold-Flüß prangen/
Erfreuet ewiglich.

Melodia VII.



Starckes Getränck/und köst li chen Wein/
Lieblich wañ er ge schli chen ist ein.
Wer sollt vom rothen Re ben-Blut nicht
werden frisch / und wol gemuth?

ELEGIA VII.

Clorus preiset die Mutter GOttes/ weil Sie uns den Wein deß Lebens zubereitet.

Dabo tibi poculum ex vino condito, & mustum malorum granatorum.

Ich will dich mit gemachten Wein/ und mit dem Most deren Granat-Apfflen trancken.

Cant. 8. v. 2.

1.

WIllich gibt man bekümmerten Hertzen
Starckes Getranck/ und köstlichen Wein/ (a)
Weilen sie leicht den Kummer verschmertzen/ (b)
Lieblich wann er geschlichen ist ein:
Wer solt von rothem Reben-Blut
Nicht werden frisch/ und wohlgemuth?

(a) *Prov. 31. v. 6.* (b) *Eccl. 31. v. 36.*

2.

Arme Leuth reich bey wenig Wein werden/
Wie sie geplagt von Armuth auch sehr:
Bauren vergessen ihrer Beschwerden/
Dencken der harten Arbeit nit mehr:
Der Wein macht offt sehr schwere Ding
Dem/ der ihn trincket/ leicht und ring.

3.

Denen Soldaten gibt man zu trincken
Guten Wein vor angehender Schlacht:
Welche vor Forcht schier möchten versincken/
Werden darvon starckmüthig gemacht:
Den/ welcher sehr gemattet ab/
Stärckt diese werthe GOttes-Gaab.

4.

Vielerley Wein zwar werden gepriesen/
Welche vor andern kräftig und guth:
Keiner doch ist so mächtig von diesen/
Immer zu machen frölichen Muth:
So

So bald der Rausch im Kopff
vergeht/
Das alte Layd vor Augen steht.

5.

Lieblich wie auch die süsse Wein scheinē/
Stillen sie doch nicht völlig die Qual:
Können die Reben/welche selbst weinen
Frühlings-Zeit/uns auch trösten zu-
mahl?
Der Trost/den uns der Wein er-
thailt/
Deckt zwar das Leyd/doch niemal
hailt.

6.

Raichet Maria aber zu trincken
Ihren mit Trost verzuckerten Wein/
Müssen die Kummers-Qualen versin-
cken/
Alle Betrübnus weit von uns seyn:
Dañ diser Wein hat solche Krafft/
Die ungemeine Freud verschafft.

7.

Weilen er nicht an irrdischen Reben/
Welche offt fehlen/wurde gepflantzt/
Oefftermahls auch so schlimmen Wein
geben/
Daß man bey ihm mehr seufftzet/als
tantzt:

Er kombt her aus dem Paradeyß/ (c)
Drumb er vor andern hat den Preiß.

8.

Diſe Reb hat den Trauben getragen/
Welcher geſchwitzt ſo köſtlichen Moſt/
Daß wir/befreyt von höllſchen Plagen/
Himmliſchen Troſt an ihme verkoſt:
Der Heyland iſt der edle Traub/
Von Chanaan der beſte Raub.

9.

Caleb hat jenen Trauben geſtohlen/
Welcher geweßt ein zimbliche Burd/
Als er/Bericht deß Landes zu hohlen/(d)
Heimblich geſchickt nach Chanaan wurd':
Caleb/das unverzagte Hertz (e)
Hat ihn geſtähnet anderwerts.

10.

Glücklicher doch Maria zum rauben/
Weil Sie behertzt von Göttlicher Lieb/ Raub-

(c) *Emiſſiones tuæ Paradyſus. Cant. 4. v. 13.* Die Früchte Mariæ ſeynd wie ein Paradeyß/ und ihr edleſte Frucht Chriſtus kombt aus dem Luſt-Garten ihren Jungfräulichen Leibs. (d) *Num. 13.* (e) *Caleb ſignificat quaſi cor.*

Raubte den mehr als köstlichen Trauben/
Welchen sonst hätt gestohlen kein Dieb:
Die Lieb zu uns/in ihr sehr groß/
Riß ihn ab von deß Vatters Schoß. 11.
Diser freywillig liesse sich pressen
Unter dem Last deß Creutzes/ und zwar
Also/daß auch kein Tröpfflein versessen/
Blibe auch in dem Hertzen so gar*
Von welchem süssen Heyls-Getranck
Geheilet wird/ was schwach/und kranck. 12.
Alle Betrübnus/ alle Beschwerden
Jedem/der disen Liebes-Most trinckt/
Werden gar bald erträglicher werden/*
Massen/ was schwer/ in ihme versinckt.
Wie kan der ungetröstet seyn/
Der räuschig von dem Engel-Wein? E 4 13.

* Als ihm von dem Longinus sein Hertz eröffnet wurd. Joa. 19. v. 34. (f) Meine Seel wolt sich nit trösten lassen/ ich hab an GOtt gedacht/und bin erfreut worden. Ps. 76. v. 4.

13.

David/wañ ihn die Missethat kräncke/
Also daß er sehr übel getröst/
Wurde/so bald er GOttes gedenckte/ *
Völlig von seinem Kummer erlößt:
Hätt er verkostet auch sein Blut/
Ach wie wär ihm gewest zu Muth?

14.

Clara die erste Tochter im Orden/
Welchen Franciscus auffgericht hat/
Wisste/ als sie geängstiget worden/
Keinen zur Hülff bequemeren Rath/
Als den in Blut verkehrten Wein/
Im Sacrament geschlossen ein.

(g) 15.

Diser Wein zeuget keusche Jungfrauen/ (h)
Machet sie starck in aller Gefahr/
Also daß sie die Leiber zerhauen
Lassen / wie dort der Ursulen Schaar. (i)
Die disem Wein ergeben seynd/
Entsetzen sich vor keinem Feind.

16. Sol-

*Schmäcket/und sehet/wie lieblich der HErr ist. Ps. 33. v. 9.

(g) *In Chron. FF. Min. parte 1. lib. 8. cap. 13.* (h) *Zach. 9. v. 17.* (i) *Sur. tom. 5. 21. Octobr.*

16.

Sollen wir dann nicht billich hoch preisen
Jene/die mit dem Trauben beheuckt/
Welcher von uns weit pfleget zu weisen
Alles/was uns betrübet/und kränckt:
Wie sollen wir die loben nicht/
Durch die uns so viel Guts geschicht. 17.

Deren Trost-Milch erfreulich nicht minder/
Welche aus ihrer Gnaden-Brust fließt/
Ihre in Nöthen seufftzende Kinder
Tröstet/und ihre Hertzen ersüßt.
So schencke dann Maria ein
Uns offt dergleichen Milch/und Wein.

18.

Sonderlich wann die Sünde mich schröcken
Wollen von GOttes Gütigkeit ab/
Völlig in mir die Hoffnung zu stecken/
Welche ich noch/sonst anders nichts/ hab:
Da steh mir bey in meiner Noth
Mit deinem Tranck/so weiß/und roth. 19.

19.

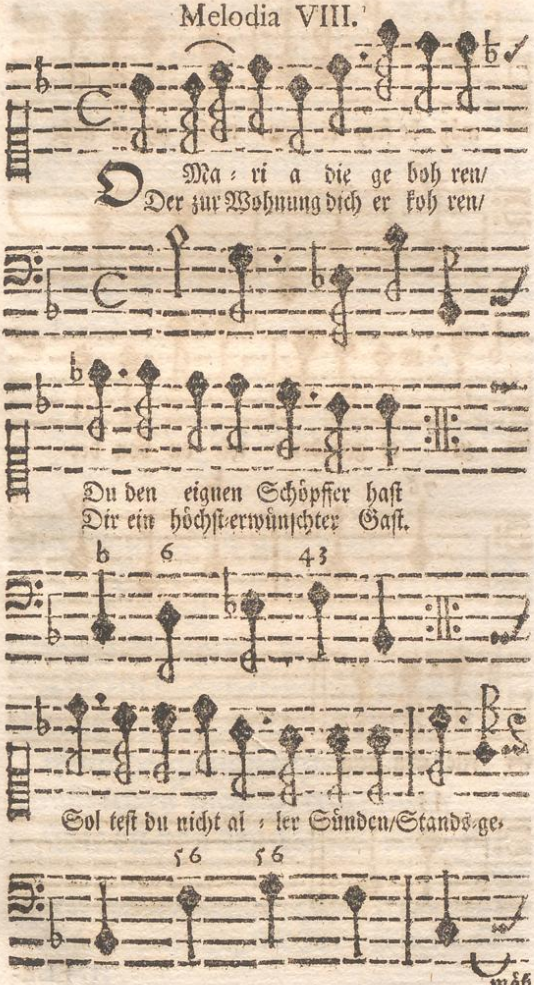
Himmlische Hebe*/die du doch keinen
Sünden-Mißtritt jemahlen gethan/
Also vor GOtt darfst käcklich erscheinen:
Neune dich deines Dieners doch an/
Wañ ich werd tödlich ligen krank/
So labe mich mit deinem Trank.

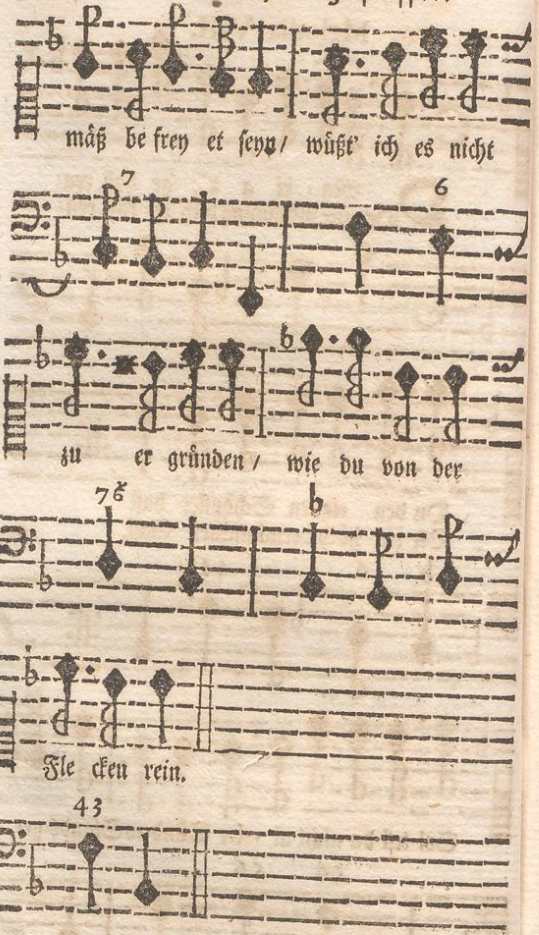
20.

Werde ich dann hier haben getruncken
Deine Milch sambt dem köstlichen
Wein/
Also daß ich in Liebe versuncken/
Will ich in GOTT saufft schlaffen
dann ein/
Und dort/ erquicket tausendfach/
Sat trincken aus dem Wollusts-
Bach. (k)

* Hebe der Juno Tochter/ welche so schön/ und zart ware/ daß sie Jupiter der Himmels-Gott/ zu seiner Mundschenckin gemachet/ nachmahlen aber wegen einer in ihrem Ambt begangener Ungeschicklichkeit abgesetzt/ und nicht mehr für sein Angesicht gelassen. *Poët Servius.* (k) *Psal. 35. v. 9.*

Melodia VIII.




mäß be frey et seyn/ wüßt' ich es nicht
zu er gründen/ wie du von der
Fle cken rein.

ELE-

ELEGIA VIII.

Clorus bedenckt / wie billich / und Vernunfft gemäß Maria ohne Erb-Sünd empfangen sey.

Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te.

Du bist gantz schön/meine Freundin/ und kein Flecken ist an dir. *Cant. 4. v. 7.*

I.

O Maria/ die gebohren
Du den eignen Schöpffer hast /
(a)
Der zur Wohnung dich erkohren/
Dir ein höchst-erwünschter Gast/
Soltest du nicht aller Sünden
Stands-gemäß befreyet seyn/
Wüßt ich es nicht zu ergründen/
Wie du von den Flecken rein. (b)

2. Oder

(a) Der mich erschaffen/ hat in meiner Hütten gewohnt. *Eccl. 24. v. 12.* (b) Kein Flecken ist an dir. *Cant. 4. v. 7.*

2.

Oder hat GOtt außerlesen
Eine Braut/ die schon vorher
Auch vermählet ist gewesen
Durch die Sünd dem Lucifer?
Will man die zur Sünd verdammen/
Die voll Gnaden überall?
Ey so müssen dann beysammen
Christus seyn/ und Belial. (c)

3.

Wär es GOtt nicht selbst nachtheilig/
Wann sein Hauß ein Satans-Nest/
Und nicht ewig rein/ und heilig (d)
Wie es solte seyn/ gewest?
Hätt' die Erb-Sünd es beschmissen/
Eh gegangen GOtt hinein/
Wer ist/ der nicht solte wissen/
Daß er wurd' unrühmlich seyn?

4.

Wann er erst den Unflath kehren
Hätte müssen selber aus/
Wurd' Er ja mit schlechten Ehren
Seyn gegangen in sein Hauß:

Wer

(c) Wie stimbt Christus mit Belial ein? 2. Cor. 6. v. 15.
(d) Die Heiligkeit gebührt sich dem Hauß GOttes. Psal. 92. v. 5.

Wer könnt' doch die Schmach verblümen/
Die GOtt selber nicht verschont/
Wann sich Satan könte rühmen/
Daß er da vor ihm gewohnt.

5.

Daß GOtt mit der Sünd solt' straffen/
Seine Mutter/ ich nicht find'/
Weil die Engel Er erschaffen/
Und den Adam ohne Sünd:
Wann die Knechte Zoll-frey waren/
Wie soll dann die Königin (e)
Müssen die Ungnad erfahren/
Zu dem Zoll verstossen hin?

6.

Adam als er Mensch solt' werden
War ein Klump/ von Sünden rein/
Wie solt' aus verfluchter Erden
Christus dann gebohren seyn?
Wann Maria von der Schlangen
Ist geheckt/ so folget klar/

Daß

(e) Die Kayserin ist/ wie auch der *Fiscus*, oder die Schatz-Kammer deß Zolls/ gleichwie der Kayser frey *L. Princeps FF. deleg.* wie soll die Mutter GOttes den schweren Zoll der Erbsünd halben müssen abstatten.

Daß er hab' ein Fleisch empfangen/
So nicht frey der Erbsünd war. (f)

7.

Wer doch wurde schänden lassen
Seine Braut durch einen Knecht/
Die er über alle massen
Liebte hertzlich/ und auffrecht?
Wie soll GOtt den schlimmer hausend/
Schänden lassen seine Braut/
Die Er ihm vor hundert tausend
Schon von ewig her vertraut. (g)

8.

Christus ist doch ihr Erlöser/
Ob Sie schon der Erbsünd frey/
Welche Meinung auch kein Böser
Straffen kan der Blenderey:
Dann/ in dem Er Sie erhalten
Von dem Fluch aus sondrer Huld/
Hat Er schließlich der Gestalten
Sie erlöset von der Schuld.

9. Wann

(f) Christus hat eben das Fleisch/ und kein bessers von Maria empfangen/ als sie es selbst gehabt: dann niemand kan was bessers geben/ als er hat: wann dann Maria mit der Erbsünd befleckt geweßt/ so hat Christus von ihr ein von der Erbsünd beflecktes Fleisch empfangen/ welches gar zu viel gesagt wär. (g) Ich bin von Ewigkeit geordnet. Prov. 8. v. 23.

9.

Wann ein Vatter auf dem Schiffe
Seine Tochter/ die er sehr
Liebet/ bey dem Kleyd ergriffe/
Rettend von dem tieffen Meer/
Wär ein solcher ja zu nennen
Ihr Erlöser also zwar/
Daß man nicht nach Delphi rennen
Müßt'/ zu fragen/ ob es wahr. (h)

10.

Du bist jenes Fell/ so dorten
Gedeon gantz trucken fand'/ (i)
Als vom Thau sonst aller Orthen
Naß geweßt das gantze Land:
Niemand bliebe unverletzet
Von dem Mild-Thau erster Sünd/
(k)
Welches dich doch nicht benetzet/
Abgewendt vom Gnaden-Wind.*

11.

Du bist auch der Bundes-Laden (l)
Unverwesnes Sethim-Holtz/

(h) *Delphi* ist eine Stadt in Griechen-Land/ allwo der Abgott Apollo die schwere Fragen aufgelößt. (i) *Jud. 6. v. 40.* (k) Das Mild-Thau ist so vergifft/ daß es alles/ was es benetzet/ verderbt. *Wann ein Wind geht/ so kan kein Thau fallen. (l) *Exod. 25. v. 10.*

Dem kein Wurm der Sünd könt' scha-
den/
Noch deß Feinds vergiffter Boltz:
Dann du/innen/ und außwendig
Mit dem reinsten Gold bedeckt/
GOtt geliebt hast so beständig/
Daß die Sünd dich nie gehäckt. (m)

12.

Du/ O Arch/ bist unversehret
Von der Sünden-Schwein geweßt/
Weil von dir GOtt abgekehret
Die gemeine Seelen-Pest/
Massen er so dick bestrichen
Deine Seel mit Gnaden-Pech/
Daß kein Tröpfflein eingeschlichen/
Wie sie auch ansetzte frech:

13.

Dir beflammten Dornbusch-Hecken (n)
Billich hat das Feur verschont/
Wie hätt' können es anstecken
Die/in welcher GOtt gewohnt?
Dann so bald die Sünd vermeinte
Dich zu nemmen in Verhafft/
GOtt selbst ober dir erscheinte/
Zu vernichten ihre Krafft.

14. Eine

(m) Gestochen. (n) *Exod. 3. v. 2.*

14.

Eine Wunder-Art der Steinen/ (o)
Den Cyprinern wohl bekant/
Findt man/ die mit dem gemeinen
Nahmen heissen Amiant:
Wann man dise außarbeitet/
Und mit Hämmern klein zerschlagt/
Wird daraus ein Flachß bereitet/
Welcher ihnen viel eintragt.

15.

Man pflegt Dächt' daraus zu winden/ (p)
Die das Feur niemahl verzehrt/
Also ewig sich befinden
Von den Flammen unversehrt/
Werden auch nur immer reiner/
Wie das edle Gold im Feur:
Lasset sich abbrennen keiner/
Wie es tobt auch ungeheur.

16.

O Maria/ du bist warlich
Ein bewehrter Amiant/
Deren Unschuld wunderbarlich
In den Flammen wurd erkannt':

(o) *Porcacchius funeralium tabula 2.* (p) *Damasus in Sylvestro Papa.*

Dann du unverletzt geblieben
Von der Erbsünd wilden Brunst/
GOtt die Hitz hat hintertrieben
Durch besondre Liebes-Gunst.

17.

Er dahero dich selbst nennte
Seine unbefleckte Taub/
Wodurch er ja klar bekennte
Daß du rein von Sünden-Staub:
Wann GOtt selbst dann ohne Flecken
Dich der gantzen Welt fürtragt/
Werd' in Irrthum ich dann stecken/
Wann ich lehre/was Er sagt?

18.

Wann dich GOtt als Eine preiset/
Die von allen Maasen rein/
Und dir solche Ehr beweiset/
Die nicht grösser könnte seyn/
Will uns jemand dann verdencken/
Wann auch wir dich loben sehr/
Und dir unsre Hertzen schencken/
Die wir schuldig dir vielmehr.

19.

O Maria/ du bist reiner/
Als das best Araber-Gold/
Also daß auch GOtt selbst deiner
Reinigkeit ist worden hold: Du

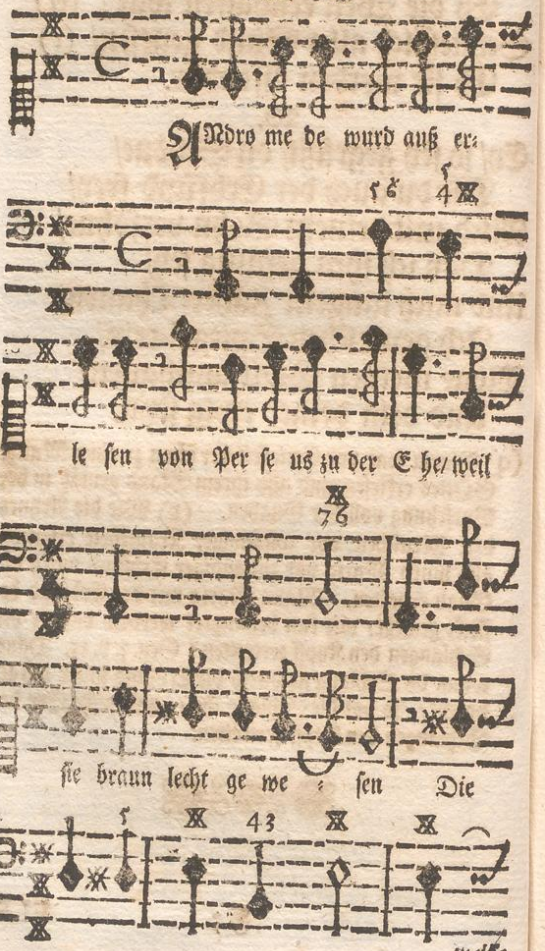
Du bist Gnaden-voll gewesen/
Eh die Welt erschaffen war'/ (q)
Schließlich aller Sünd genesen/ (r)
Eh sie worden offenbar.

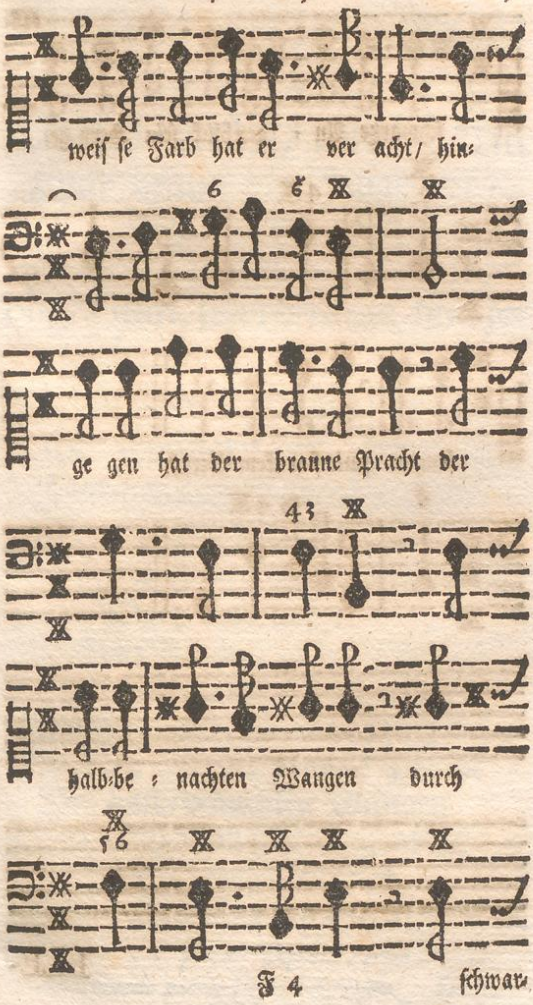
20.

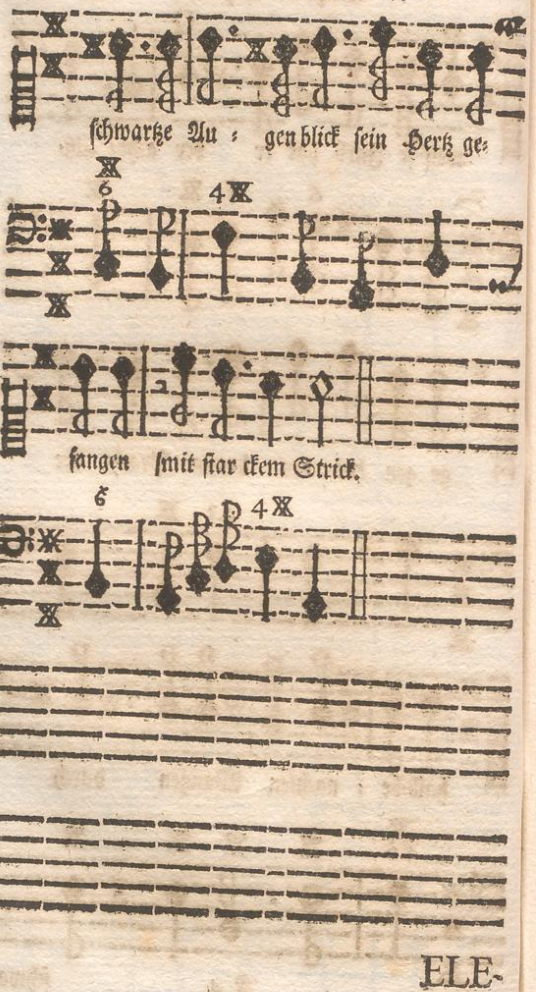
Ey/ so sey gegrüßt/ du Schöne/
Die du auch der Erbsünd frey/
Mich mit deinem Sohn versöhne/
Daß ich ihm gefällig sey/
Und nach langem Zäher-Thauen
Ich gewaschen Spiegel-rein/
Möge meinen GOtt anschauen/
Und dein deiner ewig seyn.

(q) Maria war von Ewigkeit her schon zu einer Mutter GOttes erkiesen/ und also ihrem Stand gemäß in der Vorsehung voll der Gnaden. (r) Wie die Artzney den Menschen vor zuständiger Kranckheit erhaltet/ also wurd Maria vor zuständiger Erbsünd durch die Gnad erhalten. Wann Maria mit der Erbsünd befleckt geweßt/ wie kan behauptet werden/ daß sie der Schlangen den Kopff zertretten? Gen. 3. v. 15. Dann wann die Schlang sie durch die Erbsünd unter sich gebracht/ so hat die Schlang ihr/ und nicht Sie der Schlangen den Kopff zertretten.

Melodia IX.


Andro me de wurd auß er-
le sen von Per se us zu der E he/ weil
sie braun lecht ge we sen Die
weisse


weiſſe Farb hat er ver acht/ hin-
ge gen hat der braune Pracht der
halb-be - nachten Wangen durch


schwartze Au : gen blick sein Hertz ge:
fangen mit star ckem Strick.

ELE-

ELEGIA IX.

Clorus erklärt/ wie Maria zwar braun von Angesicht/ doch überaus schön sey.

Nigra sum, sed formosa, filiæ Jerusalem.

Ich bin schwartz/ aber gar schön/ ihr Töchtern zu Jerusalem. *Cant. 1. v. 5.*

1.

ANdromede (a)
Wurd auserlesen
Von Perseus zu der Ehe/
Weil sie braunlecht gewesen:
Die weisse Farb hat er veracht/
Hingegen hat der braune Pracht
Der halb-benachten Wangen
Durch schwartze Augenblick
Sein Hertz gefangen
Mit starckem Strick. 2.

(a) - - - - - *placuit Cepheia Perseo*
Andromede patriæ fusca colore suæ. *Ovid.*

2.

Den Salomon (b)
Gar bald verführten
Die Weiber/ welche von
Der braunen Art herrührten:
Es hat die braune Schönheit ihn
Auch endlich gar gebracht dahin/
Daß er/ von GOtt gewendet/
So gar die Götzen auch/
Thorecht verblendet/
Verehrt mit Rauch.

3.

Semiramis
Mit braunen Wangen
Hat/ wie es nur gewiß/
Deß Ninus Hertz gefangen.
Cleopatra von brauner Arth
Den Römer* hat verwundt so hart/
Daß er auch in Aegypten
Gesucht ihr Angesicht/
Und mit Gelübten
Sich ihr verpflicht.

4.

Die braune Stirn
Hat viel bethöret/
Offt auch so gar im Hirn

Durch

(b) 3. Reg. 11. * M. Antonius.

Durch starcke Lieb verstöhret:
Die braune Farb sehr starck einheitzt/
Und zu der Liebes-Brunst anreitzt
So/daß/wann man bey Zeiten
Nicht Sorg der Flammen tragt/
An allen Seyten
Das Feur außschlagt.

5.

Doch werden nur
Die Leibs-Gestalten
Nach jedes Lands Natur
Vor andern schön gehalten:
Schwartz liebet der verbrennte Mohr:
Den Teutschen kombt annehmlich vor
Die weisse Farb vor allen:
Die liebe Landes-Arth
Pflegt zu gefallen
Vor andern zart.

6.

Maria doch/
Braunlecht gebohren/
Gepriesen wird sehr hoch
Von Weissen/ und von Mohren.
Die Schrifft selbst zeuget/ daß Sie sey
Zwar braun/ jedoch sehr schön darbey:
Die/welche außerlesen

GOtt

GOtt hat vor Helena/
Muß seyn gewesen
Die schönste ja.

7.

Von Demuth war
Sie braun/ und dunckel/
Der Welt verwürfflich zwar
Bey ihrer armen Kunckel:
Vor GOtt doch aber wunder-schön/
Annehmlich/ wie der Frühlings-Pfön
So/ daß Er überwunden
Von heisser Liebes-Brunst/
Sich ihr verbunden
Mit Liebes-Gunst.

8.

Gleich wie die Lad
Deß Bunds vor Zeiten
So schlecht/ daß es auch schad/
Nur wurd' bedeckt mit Häuten:
Doch wann man Sie hat auffgedeckt/
Hat Forcht/ und Wunder sie erweckt
Durch einen ungemeinen
Schier Sonnen-gleichen Glantz/
Mit edlen Steinen
Versetzet gantz.

9.

Deßgleichen auch
Maria schlechtlich
Bekleidet war' nach Brauch
Dern/ die der Welt verächtlich:
Doch war' ihr braunes Angesicht
So schön/ daß es beschreiblich nicht:
Die Locken ihrer Haaren/
Mit Gold gefärbet reich/
Geflammet waren/
Den Sternen gleich.

10.

Schwartz ist zwar Sie
Bey bösen Leuthen/
Die/ ihr bewogen nie/
Das Weisse schwartz außdeuten:
Was hoch geschätzet wird von GOtt/
Verachtet die Gottlose Rott:
Wie schwartz wird nicht außsehen
Der/ welcher so verdiebt/
Daß er darff schmähen/
Was JESUS liebt?

11.

Ein Weiser pflegt
Sich schwartz zu kleyden/
Weißt besser/ als die Mägd/
Die Farben zu entscheyden:

Schätzt

Schätzt andre Farben nicht so viel/
Als Puppenwerck/ und Kinderspiel:
Bunt ist bey weisen Alten
Ein lächerlichs Gehön/
Hingegen halten
Sie schwartz für schön.

12.

Was könte mehr
Zur Schönheit taugen/
Als die beglänzte Beer
Der Kirschen-schwartzen Augen?
Was könte schöners stehen doch/ als
Kohl-schwartze Agstein umb den Hals?
Die Perlen/ und Corallen
Bey weitem warlich nicht
So zierlich fallen
In das Gesicht.

13.

Maria/ gantz
Voll der Agsteinen/
Von sich gibt solchen Glantz/
Der schwärtzer nicht könt scheinen:
Die schwartze Demuth/ so ihr Schmuck/
Den Soñen-Glantz auch treibt zuruck:
Unschuld/ und Tugend waren
Ihr über allen Pracht/

Bey

Bey bösen Schaaren
Ein dunckle Nacht.

14.

Merckt diſes doch/
Ihr Frauen-Zimmer/
Die ihr/ bethört ſehr hoch/
Den Leib auffputzet immer/
Und euch mit ſolchen Dingen ziehrt/
Wodurch die Seel den Glantz verliehrt:
Durch Anſtrich auch verſchwindet
Die ſchöne Leibs-Geſtalt/
Daß man euch findet
Vor Jahren alt. (c)

15.

Schön iſt das Weib
Und zwar vor allen/
Die ſich mit Seel/ und Leib
Befleißt GOtt zu gefallen: (d)
Die Tugend iſt der Zierden Pracht/
Die auch den Leib annehmlich macht:
Wann eine in der Jugend
Auch ſchön geweſen nie/
Macht doch die Tugend
Holdſeelig ſie.

16. Dann

(c) Der Anſtrich macht ſchandliche Flecken in dem Angeſicht. (d) *Prov. 31. v. 30.*

16.

Dann wie die Nacht/
Wann es gantz dunckel/
Mithin auch schimmern macht
Den rostigen* Carfunckel:
Auch also wird die Miß-Gestalt
Von dunckler Demuth schön bestrahlt:
Die Tugend-Strahlen ziehren
Ein dunckles Angesicht/
Auch sich verliehren
Im Alter nicht.

17.

Maria war'
So schön außwendig/
Daß auch an ihr kein Haar
Erscheinte unanständig:
Die Helena aus Griechenland
In ihren Augen sich befand':
Innwendig müßt' ihr weichen
Die Sonn/wie schön auch sie/

Weil

* Ist bey Tag schier ohne Glantz/ an der Farb rothlecht wie der Rost.

Weil ihres gleichen (e)
Gewesen nie.

18.

Wann Sie im Schmuck
Der Edelgsteinen/
In Gold- und Silber-Stuck
Hätt' sollen prächtig scheinen/
So hätte sie geschimmert hin
Auch jede schönste Königin:
Hat aber es verhindert/
Bekleydt demüthig gantz/
Und so vermindert
Den Schönheit-Glantz.

19.

Gedencket nicht/
(Pflegt Sie zu sagen)
Das braun mein Angesicht/(f)
Und also unterschlagen:
Dann mich die Son endfärbet hat/
Die ich anschaute früh/ und spath:

G Die

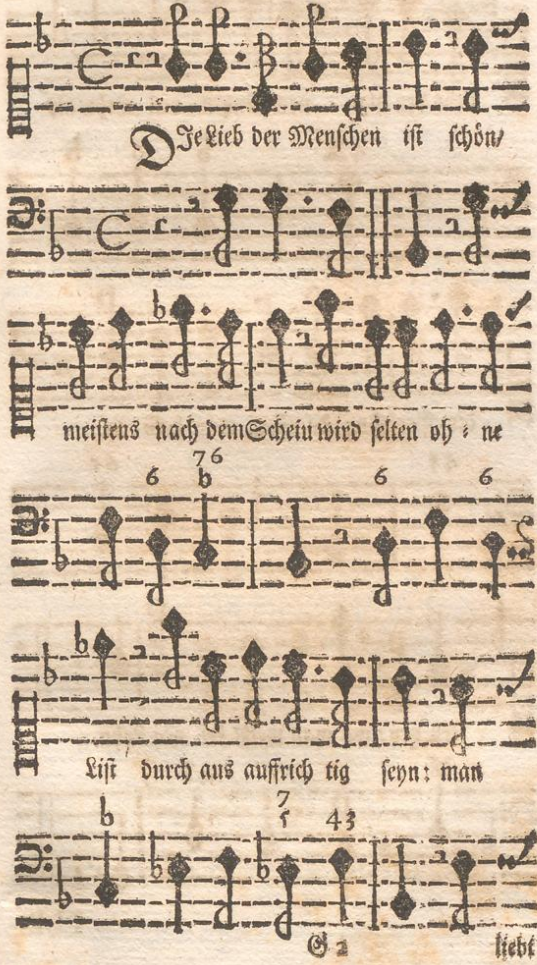
(e) *In cunctis humilis pro casta Matre puellam*
Deliget, hæc alias formâ præcesserit omnes.
Das ist: Zur Mutter wird er eine
Erwöhlen/ die gantz rein/
Der an der Schönheit keine
Wird zu vergleichen seyn.
Also weissaget die Cümänische Sybilla. *Caniſ. lib. 2. de B. M. Virgine cap. 7.* (f) *Cant. 8. v. 6.*

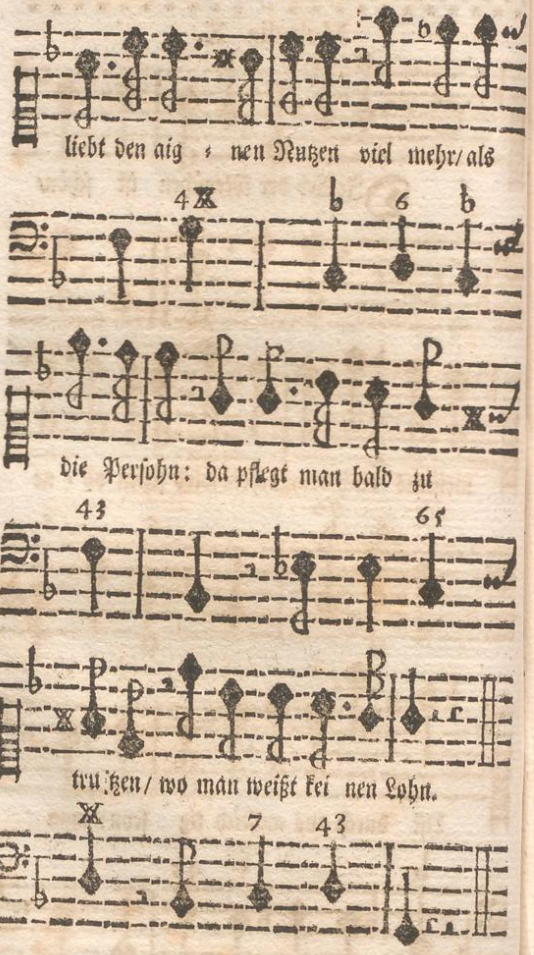
Die Strahlen GOttes hatten/
Die stets betrachtet ich/
Zu einem Schatten
Gemachet mich.

20.

So sey gegrüßt/
Du Preiß der Frauen/
Die mir mein Hertz ersüßt/
Durch geistliches Anschauen:
Geb' daß ich auch nachfolge dir/
Und schwartz-demüthig werd' allhier/
So wird mit grossen Ehren
Mein dunckles Angesicht
Sich dort verkehren
In schönstes Licht.

Melodia X.


DJe Lieb der Menschen ist schön/
meistens nach dem Scheiu wird selten oh: ne
List durch aus auffrich tig seyn: man
G 2
liebt


liebt den aig ; nen Nutzen viel mehr/ als
die Persohn: da pflegt man bald zu
trutzen/ wo man weißt kei nen Lohn.

ELE-

ELEGIA X.

Clorus erklärt / was die schöne Lieb sey / und aignet solche vor andern der seeligsten Mutter GOttes zu.

Ego Mater pulchræ dilectionis.

Ich bin eine Mutter der schönen Lieb. *Eccl. 24. v. 24.*

1.

DJe Lieb der Menschen ist
Schön meistens nach dem Schein/
Wird selten ohne List
Durchaus auffrichtig seyn:
Man liebt den aignen Nutzen
Viel mehr/ als die Persohn:
Da pflegt man bald zu trutzen/
Wo man weißt keinen Lohn.

2.

Als nunmehr worden alt
Tithonus/ hatte ihn
Aurora dergestallt
Geworffen schmächlich hin/ (a)

(a) *Natalis Comes Mythol. lib. 6. cap. 2.*

Daß sie ihn gantz verlassen/
Und sich darvon gemacht:
Wo kein Gewinn zu fassen/
Da wird man bald veracht.

3.

Der Pariß/ welcher die
Oenone sehr geliebt/
Verschmächt hat endlich sie/
Und unerhört betrübt:
Als schön/ und außerlesen
Die gute Tröpffin war'/
Ist sie ihm werth gewesen/
Nachmahlen nicht ein Haar.

4.

Der die Andromede (b)
Erlößt hat aus dem Meer/
Bald nach gemachter Ehe
Wurd' ihr gehässig sehr.
Wer glaubte doch/ daß meiden
Treu-loß der Phoebus solt'
Die/ welche er vor Freuden (c)
Offt schier gar fressen wolt'.

5.

Wo bleibt doch je ein Freund
Beständig in der Noth/
Viel/ glaub ich/ deren seynd
Zu bringen auf ein Loth:

(b) *Perseus.* (c) *Clytia.*

So

So lang das Glück sich zeiget
Vergöldt/ bleibt auch die Gunst/
Wann es zur Nacht sich neiget/
Wird sie zu einem Dunst.

6.

Viel lieben/ aber/ ach!
Nur in dem Freund das Guth/
Wo nach erlangter Sach
Schon kalt die Liebes-Glut/
Die schöne Lieb ist warlich
Freudd/wie ein schwartzer Schwan/
Der/ mehr als wunderbarlich/
Zu treffen selten an.

7.

Die Lieb deß Peters war'
Zum Heyland erstlich roth/ (d)
Bald bleich in der Gefahr/ (e)
Schwartz endlich in der Noth: (f)
Die Jünger alle preißten
Dem Heyland ihre Treu/ (g)

(d) Wann ich schon sterben müßte/ will ich dich doch nicht verlassen. Matth. 26. v. 35. (e) Petrus aber folget ihm nach von fern. v. 58. (f) Da hub er an sich zu verfluchen/ und zu schwören/ daß er den Menschen nicht kennte. v. 7. ibid.

Ridet amor placido, si sit fors aurea, vultu,
Si fugitiva caret luce, nigrescit amor.

(g) Deßgleichen sagten alle Jünger. Matth. 26. v. 35.

Ach aber bald erweißten/
Wie grundloß ihr Gebäu.

8.

Ob Abradates schon
Gestorben für sein Weib/ (h)
Und sie zum Liebes-Lohn
Durchstochen ihren Leib/
Hernach in seine Wunden
Ihr Blut gelassen ein/
Wird diese Lieb befunden
Doch gar nicht schön zu seyn.

9.

Fort mit unreiner Lieb/
Die nichts guts führt im Schild/
Und/ schlauer als ein Dieb/
Den Schatz der Keuschheit stihlt:
Wer solte nicht erschricken
Vor solcher Lieb/ die sich
Nicht dörffte lassen blicken/
Als schamroth/ offentlich?

10.

Alchidas hat ein Bild (i)
Von Marmelstein geliebt/
Und schandlich sich/ gantz wild
Vor Lieb/ mit ihm geübt.

O wie

(h) *Xenophon Padia Cyri lib. 7.* (i) *Plin. lib. 36. c. 5.*

O wie viel solche Böcke
Findt man zu dieser Zeit/
Die/ in verkauffte Röcke
Verliebt/ offt gehn zu weit.

11.

Die/ wie die wilde Schwein
Auf frembde Saaten gehn/
Und auf denselben kein
Ehr-Gräßlein lassen stehn:
Wer könte sich einbilden/
Daß dises thät ein Christ/
Was bey dem rauch- und wilden
Volck auch ein Greuel ist. (k)

12.

Wie wurde David nicht (l)
Von GOtt gestrafft/ als er
Vergessen seiner Pflicht/
Sich hat vergriffen schwer?
So gar die Storchen straffen/
Zerreissend dessen Leib/
Der was gehabt zu schaffen
Mit eines andern Weib.

(k) Die Limneser haben die Venus verachtet wegen deß Ehebruchs mit dem Mars. *Alex. ab Alex. lib. 2. c. 14.* Die Arabier habē die Ehebrecher enthauptē lassen. *Alex. ab Alex. lib. 4. cap. 1.* (l) 2. Reg. 12. Wer die Ehe bricht/ soll deß Todts sterben. Levit. 20. v. 10.

13.

Der/ so nach dem Gebott
GOtt liebt/ der liebt zwar recht/
Liebt er was neben GOtt/
So ist die Lieb noch schlecht: (m)
Die Lieb ist schön zu preisen/
Die unverfälscht und rein;
Das Gold vermengt mit Eysen/
Kein reines Gold kan seyn.

14.

Die schöne Lieb nur sucht
GOtt eintzig/ und nichts mehr/
Hingegen das verflucht/
Was wider seine Ehr:
Sie laßt die Liebs-Belohnung
Sich gar nicht fechten an/
Die auch die Himmels-Wohnung
Ohn ihn' nicht trösten kan.

15.

Mit solcher Lieb geziert/
Voraus Maria war'/
Womit Sie auch stoltziert
Vor allen sonderbar.
Dann sie niemahl gewichen
Von ihrem liebsten Sohn/ Ob

(m) *Minùs, Domine, te amat, qui aliquid tecum amat, quod propter te non amat. S. Aug. lib. Confessionum.*

Ob mit schmertzhafften Stichen
Ihr Hertz verwundet schon.

16.

Sie litte Schmach und Schand
Beständig bey dem Creutz/
Erfüllt mit allerhand
Betrübnus allerseits:
Weil dero Lieb geblieben
Viel stärcker/ als der Todt/ (n)
Als hat Sie nichts vertrieben/
Auch in der gröSten Noth.

17.

Da war' noch aigne Lieb/
Noch Eigennützigkeit/
Von welchem Treuheit-Dieb
Fast alle Lieb verschreyt:
Es ware der Geliebte
Ihr einigs Ziel/ von dem
Zuruck Sie alles schiebte/
Was ihm nicht angenehm.

18.

Nicht: weil er war' ihr Sohn/
Und aignes Fleisch/ und Blut/ (o)
Wohl aber weil er von
GOtt war das höchste Gut/ Dem

(n) *Cant. 8. v. 6.* (o) *Causa diligendi Deum Deus: modus sine modo. S. Bern. in Tractatu de diligendo Deum.*

Dem man das Hertz soll schencken/
Weil höchst zu lieben Er/
Und nicht der Gaab gedencken/
Die von ihm fliesset her.

19.

Maria liebt so gar/
Auch die gottlose Rott/
In dem Sie immerdar
Für solche steht vor GOtt!
Wie mancher wurde fahren
Zur Höllen/ wann sie nicht
Mit ihrer sonderbaren
Hülff hemmte * das Gericht.

20.

So lehre dann auch mich/
O Mutter schöner Lieb/
Die schöne Lieb/ daß ich
Mich stets in solcher üb'/
Und anders nichts für meine
Lieb such'/ als GOtt zum Lohn/
Auf daß auch ich erscheine
Gantz schön vor seinem Thron.

* Hinterstellig machte.